



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)**

63 (18.3.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-254497](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-254497)

illiche Er-  
ch die ma-  
rteit aus-  
gleich für  
doerbände  
Wille zur  
berpartei-  
lgt. Wir  
rung bald  
doerbände

ge!

end!

Dr. H. Satter-  
berger-Red. 23  
Deutsche Woch-  
enzeitung  
Nr. 10  
Kassel, 2. Ctr  
1932.

ESUCHT

epaar Pg.  
ht  
umer  
lagnahme-  
i 1932.  
75 an den  
itung.

arkt

otheken

4% Zins,  
in 28 J.  
ch  
Helmheim  
hof.

upftraße

reisangabe

ing 32

msch

ann

alle 7

Am 1. 4.

nd. werd.

sfamilien

d. Herr-

l sie wil-

l in Jah-

bürgerl.

banmpol.

Kleider-

2 Nacht-

n. Rößen

best. a.:

2 Stüh-

le Kade

best. noch

s kompl.

hof. Kasse.

ohnungs-

t. Haupt-

-7 Uhr.

# Waldenkreuzbanner

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Herausgeber: Otto Bressan  
Verlagsleitung: Lutherstraße 59, Telefon 4044  
Verlagsamt: Schillerstraße 10, Tel. 21471  
Der Verlagsamt ist für alle Anzeigen und Liefer-  
ungen zuständig. Bei Abwesenheit des Verlagsamts  
ist die Redaktion am selben Ort zu erreichen. Die  
Verantwortung für die Abdruckung der Anzeigen  
übernimmt der Abnehmer. Für die Abdruckung  
übernimmt der Abnehmer. Für die Abdruckung  
übernimmt der Abnehmer.

NATIONALSOZIALISTISCHES  
KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Herausgeber: Otto Bressan  
Verlagsleitung: Lutherstraße 59, Telefon 4044  
Verlagsamt: Schillerstraße 10, Tel. 21471  
Der Verlagsamt ist für alle Anzeigen und Liefer-  
ungen zuständig. Bei Abwesenheit des Verlagsamts  
ist die Redaktion am selben Ort zu erreichen. Die  
Verantwortung für die Abdruckung der Anzeigen  
übernimmt der Abnehmer. Für die Abdruckung  
übernimmt der Abnehmer.

Nr. 63 / 2. Jahrgang

Mannheim, Freitag, den 18. März 1932

Freiverkauf 15 Pfg.

## Die roten Machthaber versuchen das Letzte

Umsonst! — Die gesamte Preußenpolizei gegen die NSDAP angeleitet  
Man will dem Volke das Gruseln vor uns beibringen!

Berlin, 17. März. Auf Anweisung des preussischen Innenministers fanden gestern in ganz Preußen Hausdurchsuchungen bei den Geschäftsstellen der NSDAP durch die Polizeibehörden statt. Anlaß zu dieser Maßnahme gibt, nach Auskunft von zuständiger Stelle, die Vermutung, daß von den Geschäftsstellen der NSDAP Handlungen vorbereitet werden, (1) die mit den Befehlen nicht in Einklang zu bringen sind. (2)

Auf Grund einer bloßen Vermutung wurden also viele Tausende von Polizisten auf unsere Parteigeschäftsstellen in ganz Preußen angeleitet und eine Beunruhigung ins Volk getragen, die schwerlich verantwortet werden kann. Herr Seering glaubte sich zu dieser Riesenaktion gegen die stärkste Partei Deutschlands berechtigt, weil angeblich polizeiliche Feststellungen ergeben haben sollen, daß am Wahltag unsere SA-Formationen in Bereitschaft gestanden haben. In einer in keiner Weise überzeugenden Erklärung versucht Herr Seering die Aktion zu begründen. Die gleichen Gerüchte, die man in Preußen als Vorwand zu diesem Vorgehen gemacht hat, schwirren auch in Heidelberg und Mannheim herum. Es wurde in Heidelberg die verlogene Behauptung aufgestellt, daß die SA am Sonntag alarmbereit gestanden, und daß sie Befehle zur Erfürung der Polizeiwachen gehabt habe. Solche Gerüchte, die von bestimmter Seite mit Absicht verbreitet werden, können nur aus kranken Gehirnen kommen. Ist diese leumdungsbewusste Art der Verleumdung nicht Wahnsinn, so hat sie doch Methode. Diejenigen, die heute die Nationalsozialisten der Anzeitelung des Bürgerkriegs beschuldigen, sind selbst die allergrößten Bürgerkriegsbeher nach ihren eigenen Aus-

sagen und Handlungen. Es mutet darum seltsam an, wenn Herr Seering am Schluß seiner Erklärung über das rigorose Vorgehen der preussischen Machthaber schreibt, daß seine gemachten Feststellungen „schlecht-hin Vorbereitungen und Rüstungen für den Bürgerkrieg“ seien.

Die NSDAP hat es nicht notwendig, auf illegalem Wege und mit Bruchlagewalt die Macht im Staate zu erobern. Alle Anzeichen deuten aber darauf hin, daß die geschlagenen Sieger vom 13. März unter allen Umständen die legale Machtübernahme zu unterbinden versuchen. Die Hinweife prominenter Drahtzieher der schwarz-rot-goldenen Front haben diese Auffassung schon vor dem Wahlkampf erhärtet, als sie erklärten, daß selbst die legale Machtergreifung Hillers mit dem Bürgerkrieg beantwortet werden würde. Wo ist da das Vertrauen in dem vorgegaukelten Sieg? Die Preußenwahlen stehen vor der Tür. Der breite Rücken des Generalfeldmarschalls wird diesmal die Parteigewaltigen nicht mehr schützen. Es geht jetzt Auge in Auge. Will man sich etwa vor dieser offenen Feldschlacht feige drücken und mit den angewandten Maßnahmen die Vorbedingung für ein Verbot der NSDAP schaffen? Alle Anzeichen deuten darauf hin.

Doch auch diese Rechnung wird nicht ohne den Wirt gemacht. Allem Terror zum Trotz wird der Nationalsozialismus nicht nur leben, sondern weiter wachsen, bis seine Verfolger niedergerungen sind und das Volk die letzte große Rechnung präsentiert hat.

mando befehlt. Durchsucht wurden die Geschäftsstellen der SA und der SS, wobei zwei Pistolen beschlagnahmt wurden.

Altona. Wie die Gauleitung der NSDAP Altona mitteilt, sind am Donnerstag morgen auch in Altona die Geschäftsstellen der SA und der SS polizeilich durchsucht worden. Irgendwelche Beschlagnahmungen seien jedoch nicht erfolgt. Dagegen wurde bei der Ortsgruppe der SA in Glashütte das gesamte Aktenmaterial beschlagnahmt.

Hannover. Die durch den preussischen Innenminister für den heutigen Donnerstag für ganz Preußen angeordneten Hausdurchsuchungen in allen Geschäftsstellen der NSDAP wurden in Stadt und Provinz Hannover ebenfalls zur Durchführung gebracht.

Aus Oettingen wird gemeldet, daß die Hausdurchsuchung in der dortigen Geschäftsstelle heute erfolgt.

Kassel. Auch in Kassel fand bei der Gauleitung der NSDAP eine eingehende Hausdurchsuchung statt, ebenso in Kiel.

Königsberg. Die Gauleitung der NSDAP in Königsberg ist am Donnerstag vormittag von Polizei befehlt worden. Es

besteht keine Möglichkeit, die Gauleitung telefonisch oder persönlich zu erreichen.

Die Pressestelle des hiesigen Polizeipräsidenten teilte auf Anfrage mit, daß eine Erklärung hierzu nicht abzugeben sei. Es wird nur darauf hingewiesen, daß es sich nicht um eine örtliche, sondern um eine von höherer Stelle angeordnete Maßnahme für ganz Preußen handelt, die sich möglicherweise auch auf das übrige Reich erstreckt.

Frankfurt a. Main, 17. März. In der Gaugeschäftsstelle der NSDAP in Frankfurt a. Main findet zurzeit eine Hausdurchsuchung statt. Näheres darüber ist noch nicht in Erfahrung zu bringen.

### Das Reich unbeteiligt?

Berlin, 17. März. Wie von zuständiger Reichsstelle mitgeteilt wird, ist das Reich an der polizeilichen Aktion gegen die Nationalsozialisten in Preußen völlig unbeteiligt. Die Untersuchung ist vom Reich weder angeregt noch angeordnet worden.

## Die Parteileitung zu dem unerhörten Vorgehen des preussischen Innenministers

München, 17. März. Von der Pressestelle der NSDAP wird parteiamtlich mitgeteilt:

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei erklärt schon jetzt, daß sie alle nur möglichen rechtlichen Maßnahmen sowie die Verwaltungs- und Verfassungsklage ergreifen wird, um dem unerhörten Vorgehen des preussischen Innenministeriums entgegenzutreten, das geeignet ist, die von der NSDAP in vorbildlicher Weise gehaltene Ruhe und Ordnung zu gefährden und künstliche Unruhebestimmung in der Öffentlichkeit herbeizuführen, wo sie ohne die Maßnahmen der preussischen Polizei nicht vorhanden ist.

Berlin, 17. März. Zu den Polizeimaßnahmen gegen die NSDAP in Groß-Berlin erklärt das Berliner Presseamt der Partei u. a.:

Die Berliner Polizei hat am Donnerstag morgen mit Hausdurchsuchungen und anschließenden Beschlagnahmungen größten Stills gegen die NSDAP eingeleitet. Ohne einen Grund für ihr Vorgehen anzugeben, durchsuchte und beschlagnahmte sie größtenteils bei allen Parteistellen in Groß-Berlin von der Gauleitung bis zu einzelnen Sektionsführungen sämtliche Karteien und Akten. In den meisten Fällen wurden sämtliche

Schriftstücke bis zum letzten beschriebenen Blatt zum Polizeipräsidenten gebracht und damit jegliche Arbeit der Geschäftsstellen unmöglich gemacht. Der stellvertretende Gauleiter, Dr. Meinhofen, schickte sich sofort mit dem Berliner Polizeipräsidenten Orzesjinski persönlich ins Benehmen, um sich über das geschwürige Vorgehen der Polizeiorgane zu beschweren. Polizeipräsident Orzesjinski verweigerte die Angabe der Gründe für die Aktion und stellte lediglich Beschwerde beim preussischen Minister des Innern anheim.

Auch im Reichsinnenministerium wurde von nationalsozialistischer Seite sofort scharfster Protest gegen das verfassungswidrige Verhalten der Berliner Polizei eingelegt und das sofortige Eingreifen des Ministers Groener gefordert.

### Noch ein Protest

„Das Vorgehen der preussischen Staatsregierung gegen die NSDAP ist ein neuer Versuch, ein Verbot bzw. eine organisatorische Vernichtung der NSDAP und ihrer Einrichtungen, die SA, SS, Hitlerjugend usw., zu erreichen unter der Behauptung, daß die NSDAP auf gewalttätige Weise sich die politischen Kampfmittel im Staate

## Hausdurchsuchungen in ganz Preußen

Halle. Im Braunen Haus der NSDAP, Gau Halle-Merseburg, erschienen heute vormittag überraschend zehn Kriminalbeamte, die eine eingehende Hausdurchsuchung vornahmen. Gleichzeitig fanden Hausdurchsuchungen statt in den Privatwohnungen des Gauleiters sowie sämtlicher nationalsozialistischer Führer vom Sturmbannführer anwärts.

Köln. Entsprechend der für ganz Preußen angeordneten polizeilichen Maßnahmen gegen die NSDAP begannen auch in Köln am Donnerstag vormittag die Hausdurchsuchungen bei sämtlichen Parteistellen der NSDAP. Die Aktion, über deren Ergebnis die Polizei keine Mitteilung herausgibt, war am die Mittagsstunde beendet.

Berlin. Nach in Berlin fand am Donnerstag bei der Gauleitung der NSDAP

eine eingehende Hausdurchsuchung statt.

Ahehoe. Am Donnerstag morgen wurden die Räume der SA-Gruppe Nordmark in Ahehoe auf Grund einer telefonischen Anordnung des preussischen Innenministers durchsucht.

Breslau. Bei der Geschäftsstelle der NSDAP in Breslau und bei einzelnen Führern der Nationalsozialisten fanden am Donnerstag vormittag auf Anweisung des preussischen Innenministers Hausdurchsuchungen durch die Polizei statt. Die Polizei verweigert bisher jede Auskunft über den Grund und das Ergebnis der Hausdurchsuchungen.

Hamburg. Die Hamburger Geschäftsstelle der NSDAP wurde am Donnerstag vormittag kurz vor 11 Uhr durch 6 Beamte der Staatspolizei und ein Ueberfallkom-

erkämpfen wolle. Die Reichsleitung der NSDAP erklärt, daß dieser Versuch ebenso wie alle bisher unternommenen an der absolut unbedingten und organisatorisch einwandfrei gesicherten Oesehmäßigkeit des Vorgehens der Führer der NSDAP scheitern wird. Adolf Hitler und sämtliche Führer und Unterführer der NSDAP, mögen sie an organisatorisch verantwortlicher Stelle stehen; wie immer wollen und werden wir das politische Ziel der NSDAP auf vollkommen verfassungsmäßigem Wege erreichen. Unsere Gegner organisieren jetzt unter geradezu lächerlichen von ihnen selbst konstruierten Vorwänden, auf die im einzelnen noch heute geantwortet werden wird, ein groß angelegtes Kesseltreiben gegen die NSDAP, ihre Führer und Gliederungen. Die Behauptung der Illegalität der NSDAP ist im vollen Umfange einer der Vorwände, auf die gestützt man glaubt, mechanische Maßnahmen gegen die NSDAP noch durchführen zu können.

### Unterdrückung des Deutschtums im Memelgebiet

Kowno, 16. März. Das von Gouverneur Merks angekündigte und jetzt vom Ministerkabinett im beschleunigten Verfahren behandelte Gesetz über das Memelgebiet führt den Titel „Gesetz über die Beaufsichtigung des Memelstatuts“ und enthält 15 Paragraphen. Der erste Teil des Gesetzes regelt die Befugnisse des sofort nach Inkraftsetzung zu schaffenden sog. Statuts bezw. Zuständigkeitsgerichts, das über die Zuständigkeit von Gerichtsverfahren in Streitfällen zwischen der Zentralregierung und den autonomen Behörden des Memelgebietes zu entscheiden hat. Außerdem stellt das Gesetz „festgestellte Sabotage bei der Ausführung des Memelstatuts durch die autonomen Behörden“ unter strenge Strafen. Wie von zuständiger Stelle verlautet, soll dieses Gesetz im Einvernehmen mit den Unterzeichnermächten schon in den nächsten Tagen in Kraft gesetzt werden.

## Brünnings außenpolitische „Erfolgs“ausichten

S. Nach Ansicht des Herrn Brüning ist eine Wiederwahl des derzeitigen Reichspräsidenten besonders aus außenpolitischen Gründen notwendig. — Er könne auf diesen „stärksten Faktor deutscher Außenpolitik“ nicht verzichten.

Demgegenüber ist es interessant, festzustellen, wie aussichtslos die außenpolitische Lage Deutschlands verfahren worden ist. Von Erfolgen keine Spur:

Frankreich ist dabei, sich mit England über den Donaustaatenbund zu einigen. Schon jetzt hat England entgegen der deutschen These seine Zustimmung zu alleinigen Verhandlungen der fünf Donaustaaten gegeben. Die französischen Pläne laufen darauf hinaus, den Anschluß Österreichs an Deutschland durch einen Donaustaatenbund unter Ausschluß Deutschlands auf die nächsten Jahrzehnte unmöglich zu machen. Durch die vorgesehenen Vorzugszölle innerhalb dieses geplanten Staatenbundes wird die deutsche Wirtschaft aufs schwerste geschädigt!

Im Memelland führen sich die Litauer immer toller auf. Die Schwachen deutschen Proteste sind ebenso nutzlos, wie die Halbheiten der Völkerbundsempfehlungen. Auch das Eingreifen der Mandatsmächte wird nichts erreichen, da es sich dabei mehr um einen Höflichkeitssakt gegenüber Deutschland als um die ernste Absicht, wirklich Aenderung zu schaffen, handelt!

Was wir von der Abrüstungskonferenz zu erwarten haben, das zeigt ein Artikel des „Echo de Paris“, in dem folgender bezeichnender Satz steht:

„Die Abrüstungskonferenz wird bis zum 10. April feiern müssen, denn es ist nicht gut möglich, daß sie Entscheidungen treffen, Erklärungen abgeben wird, die das deutsche Volk aufregen!“

Hier kann man die französische Teufelsstraße sehen; — das deutsche Volk darf vor den Wahlen von den Beschlüssen der Abrüstungskonferenz nichts erfahren, damit es

# Die Pleite der „Arbeitsbeschaffer“

## Das Österei des Reichswirtschaftsrates

Gerade noch rechtzeitig für die burgfriedeten Osterfeierlage ist wieder mal ein Ei gelegt worden, das den Stempel „Arbeitsbeschaffung“ trägt. Der Plan stammt diesmal nicht einmal aus irgendeiner hierzu berufenen Kommission, sondern dem Organ demokratischer Wirtschaftsgesamtheit. Der sogenannte vorläufige Reichswirtschaftsrat hat sich entschlossen, auch einmal seinen Senf zu den anderen Programmen beizutragen und die Vorschläge der Gewerkschaften ausgegriffen.

Die Ergebnisse dieser Arbeit sind selbstverständlich wertlos. Man könnte diesen Wirtschaftsrat und seine Sachverständigen mit jenem studierten Bauern vergleichen, von dem das Landvolk erzählt, daß er vor dem umgefallenen Heuwagen nach Haus läuft, um im Kollegeheft festzustellen, was gegen dieses unvorhergesehene Ereignis zu machen ist. — Hoble Theorie, scheinbar lehrsame Spiegelgeschichte, das ist es, was dieses vorläufige Wirtschaftsparlament auszeichnet. Und aus diesem Öremium soll nun der Stein der Weisen kommen.

Im Einzelnen wird eine Entlastung des Arbeitsmarktes durch Auftragsvergebung auf den Gebieten der Reichsbahn und Post, des Straßennetzes, Hochwasserschutzes, der landwirtschaftlichen Meliorationen und der Milchwirtschaft und Hausreparaturen vorgeschlagen. Dazu wird eine notwendige Gesamtsumme von 1 Milliarde 300 bis 1 Gen; allerdings würde durch eine Verwirklichung dieser Pläne nur 500- bis 800 tausend Erwerbslosen Beschäftigung geschaffen werden. Vergleich man die ungeheure Summe der notwendigen Aufwendungen mit der geringen Zahl der damit in den Arbeitsprozeß eingeschalteten Volksgenossen, dann steht das Urteil für dieses neue

Plänchen von vornherein fest. Mit großem Aufwand an öffentlichen Mitteln soll ein Tropfen auf den Stein der Arbeitsnot und der damit verbundenen Wirtschaftskatastrophe gegossen werden, dessen Kosten letzten Endes die Allgemeinheit zu zahlen hat. Woher will man denn die Gelder nehmen: die Reichsbank soll Kredite in Form „diskontfähiger Papiere“ zur Verfügung stellen. Also der alte Plan marxistischer Wirtschaftsgroßen, dessen Folge nur eine Entwertung der deutschen Währung und eine Schwächung der Reichsbank, die ja als Aktiengesellschaft von der internationalen Bankfinanz abhängig ist. Abgegeben von einigen Meliorationsarbeiten würden ja durch dieses ganze Programm keinerlei neue Werte geschaffen. Die primitivste Voraussetzung für die Deckung der Reichsbankkredite — die ja zwischen 1,5 und 2 Milliarden liegen — fehlt also. Die Folgen leuchten selbst dem Laien ein.

Doch soweit wird es gar nicht kommen; denn die beteiligten Unternehmen weigern sich, dies Programm anzunehmen, weil man die Rentabilität der Pläne anzweifelt. Die Reichsbahn verlangt, daß die zur Verfügung gestellten Mittel in Zins- und Amortisationspflicht so günstig gestellt werden, daß die Liquidität des privatkapitalistischen Unternehmens Reichsbahn A.-G. nicht gefährdet wird. Genau so ist es mit den anderen Plänen; der Staat hat ja in diesem liberalistischen Wirtschaftssystem keinerlei Mitbestimmungsrecht an den lebenswichtigen Betrieben; er wird als Nachwächter gern gegeben, sofern er der Allgemeinheit die Zeche auflädt. Und genau so ist es hier wieder: die durch den Wirtschaftsdilettantismus des Programmes verursachten Verluste sollen durch Inanspruchnahme des freiwilligen Arbeitsdienstes herausgewirtschaftet werden, damit „die Liquidität der privatkapitalistischen Unternehmen“ nicht gefährdet ist. Der deutsche Arbeiter soll also wieder mal gut genug sein, durch „freiwilligen Arbeitsdienst“ die Zeche zu bezahlen. Dafür brüstet man sich dann mit der angeblichen „Arbeitsbeschaffung“.

So trägt dieses Programm des vorläufigen Reichswirtschaftsrates den Stempel des Flaskos von vornherein auf dem Gesicht. Es ist ein Zwitter marxistisch-kapitalistischer Vorschläge, die durch das gegenwärtige zwiespältige Wirtschaftssystem verständlich ist. Margismus und Kapitalismus fühlen sich allein zu schwach und glauben durch Zusammenschließen zweier Irrlehren ein Programm zu gebären. Man fürchtet den Zusammenbruch der Jahrzehnte befolgten Theorien und sucht auf der anderen Seite der nationalsozialistischen Auffassung Programmforderungen zu stellen, die mit den berichtigten dilettantischen Mitteln in einem auf Weltwirtschaft eingestellten System gerade ins Gegenteil schlagen. So ist es mit der Arbeitsdienstpflicht, die eine „freiwillige“ sein soll und mit manchem anderen, was die Herrschaften demnächst noch abschreiben werden. Der Bankrott des liberalistischen Wirtschaftssystems ist

durch die schönsten „Arbeitsbeschaffungs“-Programme nicht mehr aufzuhalten. Auch der Reichskongress der marxistischen Gewerkschaften wird nur Kuckuckseier legen; Voraussetzung für den Neubau der deutschen Wirtschaft ist die Beseitigung des politischen Systems. Mit der Eroberung der politischen Macht durch den Nationalsozialismus ist die Bahn frei für die Durchsetzung schöpferischer wirtschaftlicher Ideen. Ein nationalsozialistisches Regime, das die Wege der Zirkulation: Handel, Verkehr und Geldwesen in fester Hand beherrscht, wird die Wege weisen den aus Erwerbsprozeß und Heim vertriebenen Millionen Volksgenossen Arbeit und Brot zu schaffen.

### Rote Messerhelden wüten in Ziegelhausen

Als gestern nachmittag der SA-Mann Willi Mohmann zum Kirchplatz kam, wurde er im Verlauf eines Wortwechsels von dem Hifobanditen Karl Wilhelm durch Messerfische in den Kopf und in eine Hand übel zugerichtet. Wie wir das nicht anders gewohnt sind, stand auch bei diesem Ueberfall nicht Mann gegen Mann, sondern 3 Mann gegen 1 Mann. Der Messerheld Karl Wilhelm befand sich nämlich in Begleitung seines Bruders und seines Vaters, der bekanntlich eine Holzhandlung in Ziegelhausen betreibt. Diese beiden unterstützten den Messerhelden Karl Wilhelm durch Schläge mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf des Ueberfallenen. Wir empfehlen bei dieser Gelegenheit die Holzhandlung nachdrücklich für alle, die Wert darauf legen, blutrünstiges Mordgefinde! zu unterstützen. Pg. Mohmann mußte sich in Behandlung des Dr. Spengler begeben. Wir möchten dringend wünschen, daß die Aburteilung dieses marxistischen Pacts durch den Schnellrichter genau so schnell erfolgt, wie wir das gewohnt sind in Fällen, wo Nationalsozialisten sich ihrer Haut mit mehr Erfolg wehren, als dies in Anbetracht der zahlenmäßigen Uebermacht hier möglich war. Also bitte Herr Schnellrichter! Machen Sie Ihrem Namen Ehre!

### Öster„frieden“

Auf Anregung der Oberbehörden der evangelischen und katholischen Kirche hat der Herr Reichspräsident eine Verordnung erlassen, durch die, ähnlich wie es für die Weihnachtszeit durch die Verordnung vom 8. Dezember 1931 geschehen ist, auch für die Osterzeit das innerpolitische Leben besiedelt werden soll. In der Zeit vom Palmsonntag bis zum Weihen Sonntag mittags 12 Uhr dürfen keine öffentlichen politischen Versammlungen und keine politischen Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel stattfinden. Für die gleiche Zeit ist jede Art der öffentlichen Verbreitung von Plakaten, Flugblättern und Flugchriften politischer Inhalts verboten.

Die Reichsregierung ist nicht gewillt, die in den letzten Wochen beobachtete maßlose Verheerung durch Flugblätter, die in den Häusern verteilt worden sind, noch weiterhin zu dulden. Nach den bisher geltenden Vorschriften der Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März vorigen Jahres brauchen nur solche Plakate und Flugblätter politischer Inhalts der Polizei zur vorherigen Kenntnisnahme mitgeteilt zu werden, die an oder auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen angeschlagen, ausgestellt, verbreitet oder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Nunmehr ist diese Vorschrift dahin ergänzt worden, daß die Vorlegungspflicht auf alle Plakate und Flugblätter politischer Inhalts ausgedehnt ist, die in irgend einer Art, also auch durch Verteilung in den Häusern öffentlich verbreitet werden.

Am 14. September 1930 auf 450 589 am 13. März 1932, haben sich also nahezu verdoppelt.

In Braunschweig von 283 430 Stimmen auf 467 000 und haben sich also fast verdoppelt.

ja systemtreu, d. h. Hindenburg wählen soll. — Wenn aber die Wahl erledigt ist und das deutsche Volk keine direkte Meinungsäußerungsmöglichkeit mehr hat auf absehbare Zeit hin, dann will man ihm offensichtlich Erklärungen und Beschlüsse zumuten, die es „aufregen“. — So spielen sich die Franzosen und gewisse deutsche Pazifistenkreise die Bälle gegenseitig zu.

Wie Herr Brüning angesichts dieser unbestreitbaren Tatsachen auf Erfolge warten kann, ist uns und wohl der Mehrzahl des deutschen Volkes gänzlich unverständlich! Warten wir ab: die Enttäuschung für jenen Teil des deutschen Volkes, der immer noch nicht erwacht ist, wird früh genug kommen, vorausgesetzt, daß jene Pazifistenkreise überhaupt noch die Fähigkeit und den Willen haben, angesichts deutscher Mißerfolge, enttäuscht zu sein!

## Das Reichswehrministerium dementiert Lügen gegen die NSDAP

Berlin, 17. März. Ein braunschweigisches Blatt veröffentlicht einen angeblich nationalsozialistischen Erkundungsbericht über das in Celle stehende Reichswehrbataillon. In dem Bericht wird behauptet, daß es sich sowohl bei den Offizieren als auch bei den Mannschaften zum allergrößten Teil um sichere Nationalsozialisten handele. Das Reichswehrministerium teilt hierzu mit, daß ihm diese Behauptung bereits seit einem Jahr bekannt sei. Die Behauptungen seien seinerzeit Gegenstand einer Untersuchung gewesen, die auch nicht den Schatten eines Beweises für ihre Richtigkeit ergeben habe.

### Wie sie lügen!

Die KPD, Heidelberg, bringt auf einem Flugzettel die verlogene Behauptung, Adolf Hitler habe mit seinem engeren Stab, insgesamt 18 Mann, im „Europäischen Hof“ in Heidelberg ein „Freisen und Sau-

fen“ veranstaltet, das nur 875.— RM. gekostet habe.

Wir stellen dieser unverschämten verlogenen Hehe gegenüber fest, daß die Gesamtrechnung für 18 Mann für Uebernachtung und Speisen im „Europäischen Hof“ 176,55 RM. betragen hat, d. h. knapp 10 Mark pro Person!

Aber der KPD kommt es ja lediglich darauf an, die von ihr und der SPD betrogenen Arbeiter bei der Stange zu halten. Deshalb nichts als Verleumdung und Hehe gegen Adolf Hitler!

Das Lügen-8 Uhr-Abendblatt hat die Frechheit, zu behaupten, daß da, wo „Hitlers Partei ihre Regierungskunst zeigen konnte“, eine Abkehr der vernünftigen Elemente“ vor sich gegangen ist.

Wie ist die Wahrheit? In Thüringen stiegen die nationalsozia-

Brüg, der Bruch einer der mischen Bracht zum Metern L der sich mi Es befand Erubenfche da am Vier wird. Jede breienden abfösende Rettungstat ten die B 20 hatten liffen. Die leute konnt zwei kleine ihnen eine

### 15 Ver

Paris, strecke in d eignete sich fall, wobei Verleugern Zug entgele sonenwagen Die Verleug durch Glas-

### 2

### Rückblick

Auch di bereits ange Land, mit es auch ke weise. Der die Mittel Fälschungen lichen Ausf geszeitung der spröchen derbergen glan lein erlasser Schäflein d pphen and geben. Er dung am E einoladen, entschuldigen abend in se eine Wahl Lieben abge Versammlung men

Der Sar der und Fr Eintracht z dung vor Walter Kö die politisch der Dinge e Frau Wurfle enschaft, sp fand reichen Die letzte E Erfolg für. Der Wabf rühig verlan Wahl war e fand unsere gegennahme Wenn auch Erfolg brad mußte, brad ein Mehr e gegenüber E tember 193 neuen Kamp Woche noch Versammlung wird getreu Allerleste h den Sieg e besten. Se das Feldge werden.

Weinbein Volksschule der Jugend

# Grubenunglück in Nordost-Böhmen

**Brüg, 16. März.** Im Robinor-Schacht der Brucher Kohlenwerke AG. in Bruch, einer der größten Gruben des nordostböhmischen Braunkohlenreviers, entstand in der Nacht zum Mittwoch in einem in etwa 350 Metern Tiefe gelegenen Schacht ein Brand, der sich mit großer Schnelligkeit ausdehnte. Es befanden sich glücklicherweise nur die Grubenstärkungsmannschaften im Schacht, da am Dienstag in der Grube nicht gearbeitet wird. Jedoch wurden diese von den sich ausbreitenden Kohlenoxydgasen ohnmächtig. Die abblösende Belegschicht begann sofort mit den Rettungsarbeiten. Bis auf acht Mann konnten die Bergleute gerettet werden. Etwa 20 hatten Rauch- und Gasvergiftungen erlitten. Die noch eingeschlossenen acht Bergleute konnten nicht geborgen werden. Nach zwei kleineren Gasexplosionen war von ihnen eine telefonische Meldung eingelangt.

## 15 Verletzte bei einem Eisenbahnunfall

**Paris, 16. März.** Auf einer Kleinbahnstrecke in der Nähe von Roche sur Bon ereignete sich am Dienstag ein Eisenbahnunfall, wobei 15 Personen zum Teil schwere Verletzungen davon trugen. Ein gemischter Zug entgleiste in einer Kurve und fünf Personenwagen gingen vollständig in Trümmer. Die Verletzungen wurden zum größten Teil durch Glas- und Holzsplinter hervorgerufen.

# Aus Nah und Fern.

### Weinheimer Allerlei.

#### Rückblick auf den Wahlkampf und die Reichspräsidentenwahl.

Auch die Hindenburgianer hatten, wie bereits angedeutet, in Weinheim Stadt und Land, mit allen Mitteln gearbeitet. Waren es auch keine Mittel ritterlicher Kampfesweise. Der Zweck mußte in diesem Falle die Mittel heiligen. Wir erinnern an die Fälschungen, des sogenannten überparteilichen Ausschusses in den Weinheimer Tageszeitungen, die bis heute noch nicht widerprochen sind. Auch Herr Richard Freudenberg glaubte einen Aufruf an sein Völklein erlassen zu müssen, in dem er seine Schäflein davor warnte, den falschen Propheten und ihrer Irrlehre Gefolgschaft zu geben. Er wurde zu unserer Wahlkundgebung am Samstagabend vor der Wahl eingeladen, er hat es aber vorgezogen, sich entschuldigen zu lassen und hat am Samstagabend in seiner Hochburg Obersloedenbach eine Wahlversammlung im Kreise seiner Lieben abgehalten. Wir werden auf diese Versammlung noch besonders zurückkommen.

Der Samstagabend sah unsere Mitglieder und Freunde noch einmal im Saale der Eintracht zu unserer letzten Wahlkundgebung vor dem 13. März. Parteigenosse Walter Köhler ließ an diesem Abend noch die politischen Geschehnisse und Entwicklung der Dinge an unserem Auge vorüberziehen. Frau Burschel, die Leiterin der NS Frauenschaft, sprach für die Frauenschaft und fand reichen Beifall für ihre Ausführungen. Die letzte Kundgebung war ein weiterer Erfolg für die Weinheimer Ortsgruppe. Der Wahlsonntag selbst ist in Weinheim ruhig verlaufen. Die Beteiligung an der Wahl war eine seltene Lebhaftigkeit. Der Abend fand unsere Pgg. und Freunde zur Entgegennahme der Wahlergebnisse versammelt. Wenn auch der erste Wahlgang nicht den Erfolg brachte, wie er erwartet werden mußte, brachte er uns dennoch in Weinheim ein Mehr von rund fünfshundert Stimmen gegenüber der Reichstagswahl vom September 1930. Die Vorbereitungen zum neuen Kampf sind in vollem Gange. Diese Woche noch wird uns bereits eine weitere Versammlung bringen. Auch Weinheim wird getreu der Parole des Führers, das Allerletzte herzugeben, weiterkämpfen, um den Sieg an die Fahne Adolf Hitlers zu besten. Heil Hitler muß jetzt erst recht das Feldgeschrei in Weinheims Mauern werden.

Weinheim. Die Leitung der Weinheimer Volksschule ladet die Eltern und Freunde der Jugend zu der Entlassungsfester am heu-

tag sie versuchen würden, zu einem Wettersticht zu flüchten. Die Rettungsmannschaften konnten infolge der Hitze nicht bis zu den Eingeschlossenen vordringen. Seit vielen Stunden ist von den Vermissten kein Lebenszeichen mehr zu erlangen. Man gibt daher allmählich die Hoffnung auf, sie noch lebend zu bergen. Die Ursache des Grubenbrandes liegt in der Beschaffenheit der leicht brennbaren Kohle. Selbstentzündung ist in diesen Fällen keine Seltenheit.

### Vom Auto angefahren

**Zweibrücken, 17. März.** Ein schwerer Verkehrsunfall hat sich heute früh kurz

## Zwei Flugzeugunglücke in Frankreich

**Paris, 17. März.** Am Mittwoch nachmittag war ein Privatflugzeug zu einem Flug in Tourcoing aufgestiegen und beschrieb zwischen Lille und Tourcoing einige Kurven. Der Fahrer ging plötzlich in eine sehr scharfe Kurve, wobei die Maschine abtastete und senkrecht zu Boden stürzte. Vor einem Kaffeehaus auf der großen Landstraße nach Lille bohrte sich der Apparat tief in die Erde und explodierte. Einer Frau, die sich in unmittelbarer Nähe befand, gelang es nur noch im letzten Augenblick, beiseite zu springen. Ehe es noch gelang, an den brennenden Apparat heranzukommen, waren die beiden Insassen bereits

nach sechs Uhr an der Kreuzung Kaiser-Wilhelm- und Schillerstraße ereignet. Der 28-jährige verheiratete Eisendreher Ludwig Latt aus Irsheim wurde, als er auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte die Schillerstraße überqueren wollte, von dem Personenauto des Schubfabrikanten Killian, hier, zu Boden geschleudert, eine Strecke weit geschleift und schwer verletzt. Latt, der ins St. Elisabeth-Krankenhaus verbracht wurde, hat einen Bruch des Unterschenkels, mehrere Rippenbrüche, schwere und leichte Kopfverletzungen und sonstige leichtere Verletzungen davongetragen. Das von dem Sohn des Killian gesteuerte Auto, das von der Schillerstraße in die verlängerte Schillerstraße einbog, hatte den Fußgänger auf der linken Straßenseite überfahren.

vollständig verkohlt.

Ein anderes Unglück ereignete sich fast zur gleichen Zeit in der Nähe von Bois, wo ein Militär-Zwei-Motoren aus etwa 30 Meter Höhe abstürzte und Feuer fing. Der Fahrer verbrannte bei lebendigem Leibe, während sein Begleiter mit schweren Brandwunden in ein Krankenhaus überführt werden mußte.

### Großfeuer in der Stettiner Dapelin-Niederlase

**Stettin, 17. März.** In den Mittagsstunden des Donnerstag entstand auf den großen Grundstücksanlagen der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft ein Großfeuer, zu dessen Niederkämpfung die gesamte Stettiner Feuerwehr alarmiert wurde. Beim Anrücken der Wehren stand ein Cello-Lager der großen Deltakanalage, die u. a. auch Groß-Berlin mit Öl, Petroleum usw. laufend versorgt, in hellen Flammen. Durch günstige Windrichtung besteht zurzeit keine Gefahr für die eigentlichen Öl- und Petroleumtanks. Der Straßenbahnverkehr mußte infolge starker Rauchentwicklung durch Umsteigen ausrecht erhalten werden. Die Straßen in der Nähe der Brandstelle wurden in einer Länge von 300 Meter abgeriegelt. Es sind bereits mehrere kleine Explosionen erfolgt, ohne jedoch größeren

Schaden anzurichten. Das Feuer ist vermutlich bei Ausführung von Schweißarbeiten ausgebrochen. Die Belegschaft ist zusammen mit der Feuerwehr beschäftigt, Petroleum und Oelfässer aus der Nähe des Brandherdes zu entfernen.

### Folgeschwere Zeugnis-Angst

**Waldenburg, 17. März.** Eine furchtbare Familientragödie spielte sich am Mittwochabend in Waldenburg-Altwasser ab. Der 10-jährige Sohn des Drogeriebesizers Groß befürchtete, daß er zu Opfern nicht verurteilt werde. Der Knabe holte sich aus dem verschlossenen Schreibtisch seines Vaters einen geladenen Revolver und brachte sich einen Schuß ins Herz bei. Er war sofort tot. Eine Hausangestellte fand den Knaben auf und benachrichtigte die im Geschäft tätigen Eltern. Der Vater gab seiner Frau noch den Auftrag, einen Arzt zu holen. Kaum sah er sich im Zimmer allein, brachte auch er sich einen tödlichen Schuß in die Schläfe bei.

### Den Stiefvater erschlagen

**Mühlheim a. d. Ruhr, 17. März.** Am Mittwochabend ereignete sich in Mühlheim-Storum eine blutige Familientragödie. Der Invalide Winsefrohne, der seit längerer Zeit von seiner Ehefrau getrennt lebt, wollte in die Wohnung seiner Frau eindringen. Es entstand ein heftiger Wortwechsel, in dessen Verlauf der Invalide mit einem Stock auf seine Frau einschlug, die schwer verletzt zusammenbrach. Auf die Hilferufe der Frau eilte der 20-jährige Stiefsohn des Invaliden herbei und schlug mit dem Stock auf seinen Stiefvater ein, der blutüberströmt zusammenbrach und an den erlittenen Kopfverletzungen starb. Die schwerverletzte Frau wurde in das Krankenhaus geschafft.

### 42774 Arbeitslose im Saargebiet

**Saarbrücken, 16. März.** Die letzte Statistik des Arbeitsamtes der Reiarungskommission meldet 42774 Arbeitslose im Saargebiet. Das bedeutet gegenüber der Vorberichtswoche eine Steigerung um 1000 Personen. Am 4. März 1931 wurden im Saargebiet 19922 Erwerbslose gezählt.

**Buggingen, 16. März.** (Ein Unfall) hat sich im Kalkschacht ereignet. Der 28-jährige verheiratete Arbeiter Nikolaus Schmidt wurde unter Tage von einer herabfallenden Schötkelrutsche so schwer am rechten Bein getroffen, daß er einen komplizierten Schenkelbruch erlitt. Schon vor zwei Jahren hat er am gleichen Bein einen ähnlichen Unfall erlitten.

**Ramstein, 16. März.** (Großfeuer.) In der Nacht auf Mittwoch gegen 3 Uhr brach im Anwesen der Mäherin Katharina Altherr, in welchem der Schreiner Josef Altherr eine Werkstätte mit neuen Maschinen eingerichtet hatte, Feuer aus, das an Holzvorräten reiche Nahrung fand. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder; Mobiliar und Maschinen fielen den Flammen gleichfalls zum Opfer. Die Brandursache ist noch unbekannt. Der Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

**Strasbourg, 15. März.** (Bei einer Explosion) eines Ammoniakbehälters in einer Mehlgerei in der Schlauchgasse wurden drei in der Werkstätte arbeitende Personen schwer verletzt. Eine von ihnen ist bald darauf ihren schweren Verletzungen erlegen.

**Kehl, 16. März.** (Ablehnung der neuen Dienstordnung der Ortskrankenkasse Kehl durch das Oberversicherungsamt Freiburg.) Die Allgemeine Ortskrankenkasse Kehl hatte am 2. Juni 1931 eine Neufassung ihrer Dienstordnung beschlossen, der nunmehr vom Oberversicherungsamt Freiburg die Genehmigung versagt wurde. In der sehr ausführlichen Begründung dieses Versagens der Genehmigung führt das Oberversicherungsamt aus, daß es sich grundsätzlich darum handeln müsse, die sozialen Leistungen der Kassen durch Hinwirken auf Billigkeit des Betriebes und Vermeidung den Kranken nichts näherer Ausgaben zu sichern. Die Dienstordnung wurde vonseiten der Arbeitgebervertreter im Verwaltungsausschuß beanstandet, weil sie Besoldung und sonstigen Entschädigungen der Kassenangestellten außer-

ordentlich hoch bemessen waren, so daß das Oberversicherungsamt in Freiburg Veranlassung nahm, zu erklären, daß die Krankenkasse für die Versicherten da sei und nicht für die Versorgung ihrer Angestellten.

## Märkte.

### Mannheimer Kleinviehmarkt vom 17. März

Dem Mannheimer Kleinviehmarkt vom 17. März 1932 waren zugeführt Kälber 184, Schafe 12, Schweine 63, Ferkel und Läufer 868, zusammen 1127 Tiere. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: Kälber: 40-43, 34-38, 30-32, 26-28. Schafe: 14-26. Schweine: nicht notiert. Ferkel bis 4 Wochen: 10-13, über 4 Wochen: 15-17. Läufer: 18-22. Marktverlauf: Mit Kälber mittel geräumt, Ferkel und Läufer: mittelmäßig.

### Mannheimer Produktenbörse v. 17. März.

Das Angebot bewegte sich im bisherigen Rahmen. Der Konsum ist weiter zurückhaltend, die Preise werden im allgemeinen unverändert gesprochen. Die Börse verkehrte in stetiger Haltung. Im nichtoffiziellen Verkehr hörte man gegen 12.30 Uhr folgende Preise waggonsfrei Mannheim per 100 kg: Weizen inkl. 75-76 kg, 27.00 bis 27.25, 73-74 kg, 25.75-26.00, Roggen inkl. 23.00-23.25, Hafer inkl. 17.00-19.00, Sommergerste 20.25-21.00, Futtergerste 17.25-18.00, Platamais 17.75, Wiertreiber 12.75, Weizenmehl südd. Sez. Rull März-April 37.45, mit Auslandsweizen 39.20, Weizenauszugsmehl 41.45 bzw. 43.20, Weizenbrotmehl 29.45 bzw. 31.20, Roggenmehl 0/70 29.50-30.00, Weizenkleie fein 10.25, Erdnußkuchen 14.25 RM.

### Die Wettervorhersage

**Freitag:** trocken, wolkig bis aufheiternd, Tagstemperaturen nicht mehr so steigend.

**Samstag:** Die Entwicklung zu unbeständigem Wetter schreitet weiter fort.

# Badisches Volk! Schau Dir diesen Landtag und die Systemvertreter darin an! Der schwarz-rote „Spar“trieb / Der aufgeregte Herr Föhr / Der schwarze Bauernvereinsfandal

## Fortsetzung der Dienstagführung.

In Verbindung damit werden Anträge des Abg. Bauer (Dn.) behandelt. Er verlangt die Vorlage neuer Geschäftsordnungsbestimmungen für den Landtag, Verkürzung der Ausschüsse auf höchstens 11 Mitglieder, wobei sämtliche Parteien Berücksichtigung finden sollen. Die Sitzungsgelder für die Abgeordneten müßten herabgesetzt werden.

Nach den Erträgen des Abg. Lehleitner (SPD.) sprach

### Pg. Walter Köhler:

Er erklärte seine Zustimmung zu den Anträgen des Abg. Bauer. Ebenso wünschten wir den Strich aller Diäten für Abgeordnete, die über 8000 RM. Einkommen haben.

Die Behandlung unseres Abg. Kraft und seine Bestrafung ist zu Unrecht erfolgt. Wir verlangen, daß hier klare Bestimmungen geschaffen werden, die Willkürakte ausschließen.

Die Herabsetzung der Abgeordnetenzahl auf 65 bedingt eine völlige Neuordnung des badischen Wahlgesetzes. Ich halte es für ausgeschlossen, daß die badische Regierung ein solches ohne Mitarbeit des Landtages erlassen darf. Etwas derartiges wäre eine Annäherung. Wir verlangen, daß hierzu sofort Stellung genommen wird, denn es ist höchste Zeit dazu.

Zwar wird das rote Volksbegehren auf Landtagsauflösung erfolglos sein, aber die badische Regierung könnte eine Neuwahl schon aus Sparmaßregeln durch eine Rotverordnung verfügen. Sie wird das allerdings im Hinblick auf die Volksstimmung, die

sich am letzten Sonntag bei der Präsidentenwahl gezeigt hat, nicht zu tun wagen.

Nach kurzer Stellungnahme des Abg. Waidach (Stp.) wird der

### Voranschlag des Landtages 1932/33 angenommen.

gegen Rationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten.

Die eingebrachten Anträge der Opposition wurden von den Systemparteien abgelehnt.

Eine kommunistische förmliche Anfrage wegen der Ablehnung einer Mietsenkung für die in ehemaligen Kasernen wohnenden Polizeibeamten, begründet Abg. Klausmann. Die Regierung erwidert, ein Grund zur Beanstandung liege nicht vor.

## Die Einfuhr von eläuflichem Salat nach Baden

Pg. Hagin nahm zu dieser Frage Stellung, die bei den badischen Gemüsebauern lebhaftest Erregung ausgelöst hat. Im Markgräfler Land gebe es viele Bemerkungen, die sich ausgezeichnet zum Gemüsebau eignen würden, wenn er durch die französische Konkurrenz nicht unmöglich gemacht würde. Dazu drohe von Frankreich die Einschleppung des Kartoffelkäfers, der bereits bis Paris vorgeedrungen sei.

Die Regierung erklärt, die Reichsregierung habe bereits eine Verordnung erlassen, wodurch die Einfuhr von französischem Gemüse zur Vermeidung der Einschleppung des Kartoffelkäfers verboten wird.

den Strich aller Diäten für Abgeordnete mit mehr als 8000 RM. Jahreseinkommen

verlangt. Da sei Volk und Hindenburg daran! Hier zeigte sich die Front gegen den Radikalismus in ihrer wahren Bedeutung. Es ging um die Würde!

Und es ging nochmals um die Würde. Um eine 8 Millionen-Wurk, die vom Zentrum mit bekannter Gefährlichkeit gezeit, aber bis heute noch nicht richtig verdaut werden konnte. Was an uns Rationalsozialisten liegt, wollen wir tun, um dafür zu sorgen, daß noch erhebliche Verdauungsstörungen eintreten, denn unrecht Gut darf auch in diesem Falle nicht gedeihen.

Es handelte sich um die delikate Angelegenheit der Freiburger Bauernvereins-Organisationen.

In Anwesenheit sämtlicher vier Minister bei vollbesetztem Plenum war es den Rationalsozialisten Pg. Merk und dem Deutschnationalen Dr. Brähler möglich, die Verantwortlichkeit des heutigen Systems an dem Freiburger Beispiel anzuprangern.

„Lache derjenige am besten, der zuletzt lacht!“

hatte Minister Dr. Mattes, als er noch einfacher Abgeordneter in Oppositionsstellung war, dem Zentrum zugerufen, als er vor vier Jahren zur gleichen Sache gesprochen und rücksichtslose Bestrafung der Schuldigen verlangt hatte.

Heute hatte der Finanzminister nichts zu lachen. Betreten schweigend mußte er sich seine eigenen Reden unter die Nase halten lassen, was ihm sichtlich peinlich war.

Herrn Maier von der SPD. ging es nicht besser. Das nervöse Spielen mit Aktenmaterial zeigte zu gut seine feilsche Verfassung.

Das Zentrum aber als Hauptbelastete schwieg, schweigend und müde nicht ein bißchen auf. So gar Herr Seubert hatte sein Sprachrohr verpfaffen.

Wie übel es den Herrschaften zu Mute war, beweist am besten die Tatsache, daß

### die gefamte Hindenburgfront gegen eine Besprechung der förmlichen Anfragen über den Bauernvereinsfandal stimmte.

Trotzdem konnte diese erzwungen werden und nun kann am Mittwoch ein Täuschchen steigen.

## Das Geschäftsgebahren der Bad. Bauernbank

Zwei förmliche Anfragen, eine der Rationalsozialisten und eine der Deutschnationalen waren eingebracht, um endlich Klarheit in den Bauernvereinsfandal zu bringen.

Abg. Dr. Brähler (Dn.) kam als erster zu Wort und schilderte die Geschichte des unter traurigen Umständen seinerzeit vom Leben zum Tode gebrachten parlamentarischen Untersuchungsausschusses. Die zahlreichen von ihm vorgebrachten Mängel der Herren, die heute teilweise Ministerämter bekleideten, sprachen Bände.

### Pg. Merk, M. d. L.

Das Mißtrauen das durch die Schweinewirtschaft in Freiburg ins Land. Genossenschaftswesen hineingebracht wurde, ist heute noch vorhanden. Deshalb muß die Sache nochmals im Landtag zur Sprache kommen.

In einem Artikel der sozialdemokratischen „Volksmacht“ in Freiburg, wird scharf gegen das Zentrum Stellung genommen und die Einsetzung des Untersuchungsausschusses lebhaft begrüßt. Geschehen ist aber nichts.

Der ganze stinkende Pöbel konnte auch dadurch nicht zugebändert werden, daß der Karlsruher Verband sein sauberes Mäntelchen darüber hingabte.

Tausende von Bauern sind ruiniert worden, somit hat der Landtag auch das Recht, hier hinzuzuschauen.

Man hat aus dem Gebahren des Untersuchungsausschusses den Eindruck gewonnen, es habe sich um

### ein Vertuschungsausschub,

denn der Staatsanwalt hat fast nichts getan, solange der „Untersuchungs“-Ausschub tagte.

Nachprüfungen der Bilanzen der Zentral-Bezugs- und Abhängensgenossenschaft Freiburg ergeben bezeichnende Tatsachen.

## Stimmungsbild vom Mittwoch

### Es geht um die Würst

### Noch Riesengehälter / Hindenburgfrontler als Diätenwähler Der Mantel christlicher Nächstenliebe über dem Bauernvereinsfandal

Bedrückte Stimmung bei den Hindenburgfrontern! Sollte sich dort im Gegensatz zu den frommen Pressetrüben heute schon, zwei Tage nach dem „glänzenden Erfolg“, eine „übte Kameradschaft“ eingestellt haben?

Machten sich die verschiedenen langjährigen und erfahrenen Volkswortreter wohl im Geheimen schon Gedanken darüber, daß ihr parlamentarische Lebenslicht durch den vorstürmenden Rationalsozialismus bald ausgeblasen sein wird?

Ja, es ist ärgerlich und schmerzhaft für alle die „positiven und erfolgreichen“ Politiker des Zentrums und der Rechten, mitanzusehen zu müssen, wie sie mit tödlicher Sicherheit zur Bedeutungslosigkeit herabsinken; wie ihre frommen oder gottlosen Parteien, die sich ja so gut verstehen, mit jeder Wahl mehr und mehr dahinschmelzen.

385 505 Rationalsozialisten in Baden!

Schredlicher Gedanke für alle Hindenburgler.

In den Jahren 1926 und 1927 wurden noch Gewinne ausgewiesen, während 1928 plötzlich ein Verlust von mehr als 600 000 Mark vorhanden war.

1927 wurden Immobilien und Lagerbestände ungeheuer überwertet, um die Verluste zu verdecken.

Die Unkosten zeigen folgendes Bild: 1927 Unkosten 263 520,24 RM. 1928 dagegen zwei Unkostenposten, nämlich Geschäftsunkosten mit 311 010,02 und Lagerunkosten mit 448 675, davon Mieten mit 162 206 RM.

Warum hat hier kein Staatsanwalt eingegriffen.

Der Fall Lehen-Beyenhausen ist ja endlich zur Verhandlung vor Gericht gekommen.

Auch hier zeigte sich, daß die wahren Schuldigen in Freiburg sitzen, nämlich in den Herren Direktoren Sattler und Döschinger.

Wir verlangen, daß die Regierung hier vorgeht.

### Die Regierungs-Antwort:

Die Geschädigten müßten ihre Ansprüche im Wege der Zivilklage geltend machen. Staatsmittel ständen nicht zur Verfügung.

Untersuchungen gegen die Vorstandsmglieder der Bauernbank seien zur Zeit im Gang, über das Ergebnis könne zur Zeit nichts bekanntgegeben werden.

Es sei nicht Pflicht der Staatsanwaltschaft Ermittlungen einzuleiten, solange nun „Gerechtigkeit“ über strafbare Handlungen vorhanden seien, die sich noch nicht verdichtet hätten. Dies sei erst vor einigen Monaten der Fall gewesen und darauf sei sofort eingeleitet worden.

Schluß 19.45 Uhr.

Ausführliche Besprechung der Angelegenheit folgte am Mittwoch Vormittag halb 10 Uhr.

## Schwarzer Terror im Landtag

### Zentrumspräsident Duffner schlägt 2 Rationalsozialisten von der Sitzung aus, den Pg. Merk während seiner Enthüllungen zum Zentrumsfandal

Den Auftakt zu dem von uns gestern angekündigten Täuschchen im Landtag bildete eine Erklärung des Vorsitzenden der Schwarzen, Dr. Föhr, zu einem in der nationalsozialistischen Presse erschienenen Artikel. Wenn Herr Dr. Föhr geglaubt hatte, die Rationalsozialisten genau so kommandieren zu können, wie seine Zentrumsherde, so mußte er sich dahingehend belehren lassen, daß die Rationalsozialisten ins Plenum kommen, wenn es ihnen paßt und nicht, wann der schwarze Parteibüchler es wünscht. Er hatte nicht den geringsten Grund, sich darüber aufzuregen. Seine Worte haben keinen solchen Beweiskraftwert, daß sie unbedingt gebürt werden müssen.

Im Anschluß an diese Erklärung konnte dann der schwarze Landtagspräsident Duffner seine Gewalt gegen unseren Parteigenossen Dr. Schmidt-Breteln in Anwendung bringen. Auf dauernde Zwischentruhe des Herrn Föhr rief ihm Pg. Dr. Schmidt zu:

„Sie sind wegen Hoch- und Landesverrat angezeigt.“

Sind Sie ruhig!“

Für diese Feststellung schloß Herr Duffner unseren Parteigenossen gleich zu Beginn aus der Sitzung aus!

Die Nervosität beim Zentrum stieg im Laufe der Debatte aufs höchste, denn die Behandlung des Bauernvereinsfandals durch den Untersuchungsausschub gab allen Rednern Gelegen-

heit, das schamlose Treiben des Zentrums unter die Lupe zu nehmen.

Die Rechtfertigungsversuche des Vizepräsidenten des Bauernvereins und Zentrumsabgeordneten Schill waren geradezu hilfloser Natur.

Nachdem auch Zentrumsminister und Staatspräsident Dr. Schmitt in die Debatte eingegriffen und verlangt hatte, man solle konkrete Tatsachen vorbringen, dann werde der Staatsanwalt schon eingreifen, betrat Pg. Abg. Merk das Rednerpult, um dem Wunsch des Herrn Justizministers nachzukommen.

Durch fortwährende Sitzungsversuche wollten die frommen, schwarzen Männer das schwere Belastungsmaterial unseres Pg. Abg. Merk abschwächen, und als dieser immer neue Tatsachen brachte, war es wieder der bekannte Zentrums-Gilbert der dreiste Zusage machte.

„Mit einem notorischen Lügner und Charakterklumpen unterhalte ich mich nicht!“ entgegnete Pg. Merk und wurde dafür vom schwarzen Herrn Duffner ebenfalls aus der Sitzung ausgeschlossen, trotzdem Pg. Merk erst am Anfang seiner Rede war.

So verbißerte das Zentrum die restlose Aufdeckung seiner Vergehen gegen die badischen Bauern. So konnten dem Herrn Justizminister die gewünschten konkreten Tatsachen nicht unterbreitet werden.

Wir werden Wege finden, diese Tatsachen dennoch klipp und klar festzusetzen, trotz des Zentrumserrors im Landtag.

## Der Sitzungsbericht

7. Sitzung, Mittwoch, 16. März, 10 Uhr.

Nach der Eröffnung der Sitzung verlangte Abg. Dr. Föhr das Wort, um eine Erklärung abzugeben, zu dem Artikel im „Führer“ und „Memento“

### Mainlinie und Donaufluß.

In diesem wurde Dr. Föhr, der Vorsitzende des Zentrums, ferner Dr. Kauffmann, der Bürgermeister von Singen, sowie der Zentrums-Reichstagsabgeordnete Diez, Radolfzell hochverrätherischer Bestrebungen verdächtig bezeichnet. Auf einer vertraulichen Konferenz des Zentrums in Singen a. S. sollen Ausführungen über Bestrebungen gemacht worden sein, die auf eine

Lösung des katholischen Südens vom protestantischen Norden Deutschlands, im Falle einer nationalsozialistischen Macht-ergreifung

hinzielen. Wegen das Zentrum wurde daraufhin Anzeige beim Oberreichsanwalt wegen Hoch- und Landesverrat erstattet.

Dr. Föhr behauptete in seiner Erklärung, die Konferenz habe nicht stattgefunden. Er werde Strafanzeige erstatten.

Eine weitere persönliche Erklärung kam vom Abg. Kösch (SPD.), der sagte, er habe alle Briefe die ihn wegen des Bauernvereinsfandals erreicht hätten, an den „Untersuchungs“-Ausschub weitergeleitet.

### Mundtotmachung der Opposition

Präsident Duffner gab vor Eintritt in die Tagesordnung bekannt, daß für die künftigen Verhandlungen die Redezeit kontingentiert worden sei. Das Zentrum erhalte 20 und die übrigen Parteien je 15 Minuten Redezeit. (Lebhafteste Entschuldigungsruhe.)

Die Besprechung des Bauernvereinsfandals eröffnete der Kommunist Bodt. Ihm folgte Schill (Z.), des schwarzen Bauernvereins.

Sachlich müßte er sagen, die Verschmelzung der beiden Organisationen Freiburg und Karlsruhe sei eine große Tat gewesen. Für die kommunale Landesbank habe der badische Staat auch eine Bürgschaft von 40 Millionen übernommen.

Ob bei den Organisationen des Bauernvereins Bilanzfälschungen vorgekommen seien, habe der Staatsanwalt zu untersuchen.

Die Herausgabe an den Untersuchungsausschub sei verweigert worden, um die heutige Landwirtschaftsbank nicht zu schädigen, da sie Geldabzüge befürchtet habe.

Die Staatsbürgerschaft sei zurückgegeben worden, aber es kehre keine Ruhe ein.

Das Zentrum lehne jede Verbindung mit der Bauernbank ab. Das Zentrum wolle auch nichts vertuschen. (Lebhafteste Zurufe.)

Dr. Mattes erklärt, als Abgeordneter, nicht als Finanzminister zu sprechen. In letzterer Eigenschaft habe er keine Stellung zu den Dingen zu nehmen. Eine redliche Möglichkeit zur Untersuchung sei für den badischen Landtag nicht gegeben. Es gebe nur eine Möglichkeit, die Gerichte mit der Nachprüfung zu beschäftigen.

Hägle (Stp.) meinte, wenn man früher die Karten klar und offen auf den Tisch gelegt hätte, so wäre über die Sache längst Gras gewachsen. Er verurteilte die Höhe der Gehälter der Genossenschaftsleiter zu verteidigen.

Wolfhard (Stp.) schilderte ebenfalls die diamante Rolle, die der Untersuchungsausschub zu spielen gezwungen war. Die Direktoren der Einheitsgenossenschaft hätten eine sehr schlechte Taktik angewandt.

Brähler (Dn.), die früher im Landtag er-

haben Vorwürfe hätten genügen müssen, den Staatsanwalt in Bewegung zu bringen.

Bock (KPD) warf dem Bauernvereinsdirektor Dr. Schwörer Lüge und Verleumdung vor.

Dr. Köhler (NSD), der Abg. Schill hat erklärt, durch die Behandlung des Bauernvereins-Skandals werde der Landwirtschaftsbank Kredit entzogen. Wir sind nicht dieser Meinung, sondern glauben, daß die Genossen das Recht haben Klarheit zu fordern.

Maier, Innenminister: Der Regierung sei kein Vorwurf zu machen, dagegen könne man einen solchen der Landwirtschaftsbank machen, die ihrer moralischen Pflicht nicht nachgekommen sei.

Schmitt, Justizminister: In drei Fällen schwerer Verfahren. Ich fordere auf Tatsachen anzugeben, die es mir ermöglichen, einzugreifen.

Seubert (Ztr.), der ehemalige Vorsitzende des verstorbenen Untersuchungsausschusses sucht dessen Verlagen damit zu erklären, daß man keine richtige Handhabe zum Eingreifen gehabt habe.

Wolffhard (Stp.) stellt fest, daß die Staatsbürgerschaft gegeben worden sei, unter der Voraussetzung, daß Amteneinficht gewährt werde.

Dr. Föhr (Ztr.) bestreitet dies.

Dr. Wolffhard (Stp.): Es war die Amteneinficht als eine selbstverständliche Voraussetzung erklärt worden.

Dr. Brähler (Dn.), die ganze Sache war eine Spiegelgeschichte. Die Auffassung, die Staatsbürgerschaft sei bedingungslos gegeben worden, hat Scheinbar nun beim Zentrum geherrscht.

Der Untersuchungsausschuss ist an der Nase herumgeführt worden.

### Der Wahlkampf in Sinsheim

Einen Beitrag zu der ritterlichen Kampfmethode unserer Gegner im staltgefundenen Wahlkampf, liefern ein paar Vorkälle in Sinsheim. Eine prominente Persönlichkeit der Demokraten erlaube sich in der Nacht vom 11. zum 12. März in Begleitung des Herrn Bürgermeisters Pahl ein angelegentliches Strohalm-Plakat zu zerreißen. Wie sich der Strohalm hierzu stellt ist seine Sache. Ferner wurde ein Parteigenosse durch das Bezirksamt Sinsheim aufgefordert, seine braune Farnelweste, die derselbe unter einem blauen Heberrock trug, auszulieben. Da unser P. in Ermangelung einer anderen Hose auch noch eine braune SA-Hose zu tragen gezwungen war, wurde dadurch ein Verstoß gegen das Uniformverbot konstatirt. Wenn die Herren Hüter des Gesetzes glauben, durch solche Kampfmethoden den Fortschritt der Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung in Sinsheim

### Abg. Merk (NSD)

Wenn uns das Aktienmaterial zur Verfügung gestellt wird, werden wir sehr schnell mit Tatsachen aufwarten können. Herr Schill ist ja mit einigen Nebenbänklingen über die Sache hinweggegangen. Seine Drohung mit Geldstrafen ist schon oft an die Wand gemalt worden.

Es kommt eine ganze Menge von Fällen nach den bis jetzt bekannten von Niedermühl und Lehen-Bezenhausen. Die Direktoren des Bauernvereins waren sämtlich Zentrumsleute.

Die Bauern betrachten die heutigen hohen Gehälter nicht als „abgedroschene Sache“, sondern als einen Skandal bei der heutigen Notlage.

Arme Leuten von Bauern müssen heute die Aufwertung mit Zins und Zinseszinsen zurückbezahlen. Spekulationsgeschäfte mit unsicheren Industrieobjekten sollten die Zustände überdenken. Die Direktoren Disinger und Kugelbester waren völlig unfähig.

Mit Freundschaftswechseln und Blankowechseln, die den Genossenschaften abverlangt worden sind, ist jahrelang die Bilanz freiert worden. Ein mir vorliegender Revisions-Bericht über Lehen-Bezenhausen beweist wie äbel gewirtschaftet und wie alles zu vertuschen versucht wurde.

Wegen Vermischung von Saatgut hat der B.-V. einmal eine Konventionsschaft erhalten. Der Bauernverein war ein schwarzer Kramladen.

In Niedermühl wurden die Generalversammlungen durch die Redner der Zentrale jahrelang „beraubt“, bis jetzt ein Defizit herauskam.

Heute sind drei Höhenwaldgemeinden jahlungsunfähig. (Zuruf Hilberts.)

Herr Abg. Hilbert mit notorischen Lügner und Charakterklumpen unterhalte ich mich nicht. Daffner, Präsident, schleicht P. Merk mitten in seiner Rede aus der Sitzung aus. (Große Unruhe.)

Schill (Ztr.) gibt eine persönliche Erklärung ab.

Schluß 12.45 Uhr. Fortsetzung 1/4 Uhr.

## Sport

### Hockey

Das Endspiel um den Silberhild. Brandenburg-Norddeutschland in Berlin. In Berlin gelangt am kommenden Sonntag das 13. Endspiel um den Hockeyhild zum Austrag, zu dem sich Brandenburg und Norddeutschland qualifiziert haben. Beide Verbände haben ihre Aufgabe recht ernst genommen und sich durch Auswahlspiele auf den letzten entscheidenden Gang bestens vorbereitet. Man hat auch für Berlin die in den Vorbereitungsstadien aufgestellten Mannschaften für das Silberhildfinale nicht mehr geändert, um vor allem mit gut eingespielten Formationen antreten zu können.

### Die Liste der Endspiele.

- 1912/13: Süd-Nord in Frankfurt 1:0;
- 1913/14: Süd-Nord in München 4:2 n. V.;
- 1920/21: Nord-Brandenburg in Hamburg 5:3;
- 1921/22: Süd-Brandenburg in Berlin 3:0;
- 1922/23: Süd-Mittel in Leipzig 6:1;
- 1923/24: Brandenburg-West in Berlin 3:1;
- 1924/25: Süd-Brandenburg in Berlin 4:3;
- 1925/26: Brandenburg-Mittel in Berlin 5:2;
- 1926/27: Brandenburg-Nord in Hamburg 3:0;
- 1928/29: Brandenburg-Süd in Berlin 10:1;
- 1929/30: Brandenburg-Süd in Heidelberg 4:2;
- 1930/31: Brandenburg-West in Köln 2:1.

### Japan.

#### die 15. Nation im internationalen Verband.

Jetzt ist auch Japan in den Internationalen Hockey-Verband aufgenommen worden, dem somit insgesamt 15 Nationen angehören. Der Hockeysport hat in Japan trotz seines jungen Bestehens einen geradezu sensationellen Aufschwung genommen, bestehen doch jetzt bereits 900 Vereine, wie auch Schulen und Universitäten dem Sport in hohem Maße huldigen.

### Fußball

#### Nicht Länderspiele an einem Sonntag.

Der 20. März dürfte im internationalen Fußballsport ein Sonntag von ganz besonderer Bedeutung werden, sind doch für diesen Tag nicht weniger als acht Länderspiele vorgesehen. Das Schwergewicht liegt bei Italien, das allein nicht weniger als vier Vändertreffen bestreiten wird und darunter zwei der Hauptkämpfe, nämlich Dösterreich-Italien in Wien und Lombardien-Süddeutschland in Mailand. Dazu kommen noch die Spiele Italien B-Bulgarien in Padua und eine weitere Begegnung mit Dösterreich zwischen Süd- und Mittelitalien und einer zweiten Vändergarnitur der Dösterreich. Besonders im Interesse bezeugen aber auch die Spiele Tschechoslowakei-Ungarn in Prag, Schweiz-Frankreich in Bern und Belgien-Holland in Antwerpen. Von etwas geringerer Bedeutung ist dagegen der Kampf zwischen Luxemburg und Frankreich B, der in Differdingen vor sich gehen wird.

Kein drittes Spiel Ungarn-Süddeutschland? Aus Budapest kommt die Nachricht, daß der für Mail in Süddeutschland vorgesehene Vänderspiel

kampf Ungarn-Süddeutschland nicht zur Durchführung kommen kann, wie auch der Städtekampf Prag-Budapest am 17. April ausfällt, da den Ungarn sonst keine Zeit für ihre Meisterschaftsspiele verbleibt, nachdem eine spießhafte Vändereise Ende April nach Sofia und Konstantinopel führt, um schon lange vereinbarten Verpflichtungen nachzukommen.

### Das Pokalspiel Sandhofen-Dar abgelehnt.

Das für Sonntag vorgesehene Verbandsspielspiel des Bezirks Rhein-Saar SpVgg Sandhofen-FC. Dar wurde abgelehnt. — Sandhofen empfängt den Tabellenzweiten des Kreises Wehrbaden, Altrip, der über eine beachtliche Spielstärke verfügt.

### Turnen

#### Die DT. will die Geldstrafen abschaffen.

Bei der Neufassung der Spielordnung der DT. ist beabsichtigt künftig alle Geldstrafen wegzulassen und an ihre Stelle die Schwärzung treten zu lassen. Man sagt sich, daß Geldstrafen in der heutigen Zeit nicht angebracht und außerdem die Mannschaften doch überwiegend soweit geschult sind, daß sich Geldstrafen erübrigen. Die Schiedsrichter und Mannschaften haben sich an Pünktlichkeit und an die Erfüllung ihrer sonstigen Verpflichtungen gewöhnt. Ganz kann natürlich nicht auf Strafen verzichtet werden. Die mildeste ist die Verwarnung, für Schiedsrichter bei unbedeutendem Fehlen die Entziehung der Schiedsrichterkarte. Schärfer sind die Strafen für unturnerisches Verhalten, für wörtliche Beleidigungen, für rohe Spielweise und für jede Art von Bedrohung und Täuschung. Hierfür tritt Schwärzung bis zu einem halben Jahr ein. Wenn jemand zweimal in einer Spielreihe hinausgestellt werden mußte, ist er von den weiteren Spielen bis zum Abschluß der Spielreihe durch die DT.-Meisterschaftsspiele zu streichen. Es ist anzunehmen, daß diese Vorschläge des Spiel-ausschusses der DT. die Zustimmung des Turn-ausschusses finden.

## Rundfunk-Programm

für Samstag, den 19. März.

- Heilsberg: 16.15 Konzert. 17.45 Holzwirtschaft.
- 19 Quintette. 20 Berlin: Konzert. 22.30 Tanz.
- Königswasserhausen: 16 Dilettantismus. 16.30 Konzert. 17.30 Krebsbekämpfung. 17.50 Technik. 18.05 Deutsch. 18.30 Berufsliste. 19 Englisch. 19.30 Stille Stunde. 20 Berlin: Wohlfühlkonzert. 22.30 Tanz.
- Mühlacker: 16.20 Begegnungen mit niederen Tieren. 16.40 Konzert. 18.40 Turnfest 1932. 19.05 Spanisch. 19.35 Musik. Grundbegriffe. 20 Fabrik für künstliche Augen. Ab 20.20 Programm von Frankfurt.
- München: 16.10 Salator. Zwiegespräch. 16.30 Konzert. 17.30 Für die Jugend. 18.15 Heimatmusik aus Windsbach. 19.20 Konzert. 20.30 München - Frankfurt - Berlin. 22 Schallplatten. 22.45 Nachtmusik.
- Wien: 17 Sendung des Deutschland. 17.40 Militärkonzert. 19 Konzert. 20 Berlin: Konzert. 22.30 Tanz.



Koppright 1930 by Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg i. O.

59. Fortsetzung.

Auf einem langen Holzschild steht in schon etwas verwackelter Schrift: Fröhliche, Kleintierzucht.

Wessel öffnet eine schmale Holztür, und sie stehen nach wenigen Schritten in einem sauberen Bioraum, in dem einige Männer an Schreibtischen sitzen. Als Wessel und Berg eintreten, steht einer davon auf und begrüßt Wessel, der den Staatssekretär vorstellt.

„Guten Tag, Herr Hauptmann, ist Excellenz von Stosch schon hier?“ Hauptmann Stamm, der kommerzielle Leiter der „Kleintierzucht“ und wirklicher Kleintierzüchter, der mit jedem Fachmann, der sich vielleicht hierher verirrt, fertig werden kann und den Betrieb einwandfrei aufgezogen hat, zieht die Uhr. „Der Herr General muß jede Minute kommen, er hat seine Absahrt bereits gemeldet! Herr Dr. Wenz ist unten — darf ich führen?“

„Guten Tag, meine Herren, seht nett, daß sie sich wieder einmal in die Giftbude verirren!“ Wessel lacht. „Sooft ich herkomme, lieber Doktor, muß ich mich immer wieder darauf besinnen, daß es bei Ihnen wirklich höllisch gefährlich ist! Es sieht nämlich alles so nett, reinlich und hygienisch aus!“ Wenz lacht behaglich auf. „Ja, wissen Sie, meine Herren, auch der Tod geht mit der Zeit! Blut, zerfetzte Menschenleiber und so weiter, das ist überholt, man legt jetzt Wert darauf, das Leben hygienisch, sozusagen ästhetisch zu vernichten!“

„Sie sind ein Joniker, Doktor!“ „Mein Gott, bei meinem Verufe wäre das weiter kein Wunder, aber Sie haben nicht einmal recht, und ich werde es Ihnen noch beweisen!“ Er dreht sich um: „Ah, Excellenz Stosch!“ General von Stosch ist mit seinem Adjutanten, Major Stockhausen, gekommen. Beide sind in Zivil mit Gasmasken.

Dr. Wenz fährt nun seine Gäste in einen kleinen Holzverschlag, sein Büro. „Meine Herren, ich habe Herrn General von Stosch deshalb heute hergebeten, weil ich am Ende einer Versuchreihe angekommen bin und Wert darauf lege, daß er Zeuge eines wichtigen Experimentes es sein soll, eines Experimentes, das für die nächste Entwicklung der Giftgasverwendung, des Giftgaskampfes überhaupt, von entscheidender Bedeutung sein kann und wohl auch wird! Ich werde Ihnen, meine Herren, zuerst zeigen, wie mein neues Gas, meine letzte Kreation, wenn ich so sagen darf, „Otto 20“ töten kann! Darf ich Sie bitten, meine Herren!“

Vom Laboratorium kommen sie in einen etwa zehn Meter langen und fünf Meter breiten Raum, der vollkommen leer ist. Unter starker Deckenbeleuchtung wird er nun taghell. Wenz drückt auf einen Knopf, und nach wenigen Sekunden öffnen sich an einer Wand zwei Schieber, und etwa 30 Kaninchen jagen herein. Das grelle Licht und die Menschen erschrecken sie; in tollen Sprüngen suchen sie vergebens einen Ausgang, drängen sich ängstlich in eine Ecke zusammen, beruhigen sich aber dann allmählich und häpfen im Raume herum. „Ich bitte, meine Herren“, sagt nun Dr. Wenz, „nachzusehen, ob die Gasmasken ordentlich sitzen!“

Er und Hauptmann Stamm prüfen bei Wessel und Berg noch sorgfältig nach. „Alles in Ordnung! Ich bitte jedenfalls, streng darauf zu achten, daß sich die Masken nicht verschieben — es ist außerordentlich gefährlich!“ sagt noch Wenz, greift dann

in eine Tasche seines Mantels, entnimmt ihr eine weiße Phiolen in der Größe eines Dattelnkernes und hält sie zwischen Daumen und Zeigefinger den Besuchern entgegen.

„Hier bitte, ein tausendstel Kubikzentimeter „Otto 20“ in einer Verdünnung von 1:100! Haben Sie die Freundlichkeit alles genau zu beobachten!“

Er wirft die Phiolen auf den Betonboden. Man hört und sieht kein Splittern, aber zwei Sekunden nach dem Wurf fällt ein Kaninchen, das eben einen lustigen Sprung macht, wie vom Blitz getroffen zusammen und bleibt leblos liegen. Nach zwei weiteren Sekunden liegt die ganze Schar regungslos am Boden.

„Sie sehen, es ist leblos!“ sagt Dr. Wenz. Er nimmt eine kleine Nadel und sticht das Tier in den Schenkel. Nichts deutet darauf hin, daß der Stich gefühlt wurde. Wenz läßt das Kaninchen sanft zu Boden gleiten und wendet sich zu seinen Gästen.

„Und doch, meine Herren, ist dieses Tier nicht tot, keines von diesen ist es, sie sind alle nur — scheinbar tot! Sehen wir weiter! Aber einen Moment noch, bitte!“ Wieder drückt er auf einen Knopf und an der Decke des Raumes öffnet sich eine Klappe. Man fühlt fast pfeifenden Luftzug.

„Die Entlüftungsanlage“, sagt Dr. Wenz erklärend. „Die schlechte, vergaste Luft wird abgesaugt, entgiftet und Frischluft eingepreßt! So, jetzt können wir weiter gehen!“

(Fortsetzung folgt.)

# Stadt Mannheim.

Mannheim, den 18. März 1932.

## Zur Würdigung der Mannheimer Kunstballe im Ausland.

Der Präsident der Societe des Artistes Français, Paris, hat die Leistung der Mannheimer Kunstballe erfürcht, ihr zur Feier ihres 50-jährigen Bestehens das große Gemälde von Manet: „Die Erziehung Kaiser Maximilians“ als Leihgabe zur Verfügung zu stellen. Das Werk würde gegebenenfalls im Ehrensaal der in Vorbereitung befindlichen retrospektiven Ausstellung im Grand Palais des Champs-Élysées aufgestellt werden. Das Bild kann allerdings aus Sicherheitsgründen und wegen seines großen Formats nicht ausgeliehen werden. — Die große in Rom erschienene Tageszeitung „Roma“ brachte kürzlich in einem ganzseitigen großformatigen Artikel einen sehr ausführlichen Bericht über die jüngst geschlossene Ausstellung „Schöpfwerke Kopleen“.

Rafenbrände. Um 13.20 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach Walldorf gerufen. Dort war in der Nähe des Sportplatzes vom Fußballsportverein Walldorf eine Rafenfläche in Brand geraten. Durch Aufwerfen von Sand konnte die Gefahr beseitigt werden. — Um 13.32 Uhr wurde ein Schlingens der Feuerwehr 2 nach Rheinau, an den 40 Morgen gerufen. Dort waren auf einem Baugelände ca. 100 Quadratmeter Rafen in Brand geraten. Der Brand konnte durch Aufwerfen von Sand gelöscht werden.

## Mitteilung der Polizeidirektion

Vom Polizeipräsidenten wird uns geschrieben: Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat am 9. Februar eine Verordnung über den Kleinverkauf von Hellwasser, Tafelwasser, kohlensäurehaltigem Mineralwasser (Seltzer und Limonadenwasser) und Solewasser in Ladengeschäften, Apotheken, Gaststätten und ähnlichen Gewerbebetrieben erlassen. Hiernach sind Höchstpreise für die Bruttogewinnspannen festgesetzt.

Es wird insbesondere auf § 3 dieser Verordnung hingewiesen, wonach Preisverzeichnisse auf sichtbar auszubringen sind. Die Durchführung dieser Verordnung wird ab 25. März polizeilich überwacht werden.

## Polizei-Bericht

vom 16. März 1932.

Entwendet wurde: Vom 5. bis 7. März aus einer Kiste in Sandhofen eine Sense, 1 Pichel, 2 Hacken, 5 Schaufeln, 3 Beile, 1 Fällhiebmeißel und eine Axt. — Vom 6. bis 12. März aus einem Garten in der Nähe der Fendelheimer Straße 1 grünlackierte Gartenpumpe. — Am 6. März aus einer Garderobe in F 7 ein schwerer brauner Herrenmantel, zweifach mit der Firmenbezeichnung „Heinrich Romberg“ ein schwarzgrauer Velourhut, gezeichnet H. R., ein weißer Seidenhut und ein Paar dunkelbraune Lederhandschuhe. — Am 11. März vor einem Hause in D 7 ein weißes Emallobild mit der Aufschrift „Dr. Apollus, prakt. Zahnarzt“. — Am 13. März am Hauptbahnhof hier 1 dicker, schwarzer Herrenmantel für mittlere Figur, schwarzem Futter, zweifach mit Gurt, sowie ein Paar gefüllte, braune Lederhandschuhe.

Verloren ging: Am 29. Februar vom Hauptfriedhof bis Straßenbahn 1 rotbraune Damenhandtasche mit Silberbügel, enthaltend verschiedene Autopapiere auf den Namen Anna Müller, sowie einem blauen Beutel mit einem Geldbetrag. — Am 11. März auf der Feldberger Straße eine graubraune Brieftasche, gebrochtes Format, enthaltend 250 RM Bargeld, 1 Eisenbahn-Rundreisebillet, sowie verschiedene

## Der Hund, ein Freund des Menschen

Aus Hundebesitzerkreisen wird uns geschrieben: „Ueber dieses Thema hat der bayrische Hundesinn in der letzten Zeit seinen Höcern viel Erhebliches berichtet. Viele Tierfreunde, Hundebesitzer und „gewesene Hundebesitzer“ werden sich über diese Darbietungen freuen haben und einem großen Teil wird auch eingeleuchtet sein, daß in Wlde wieder das Hundesteuerproblem aufzuheben wird. In Mannheim, wo wir ja eine ganz gelagerte Hundesteuer haben, hat bereits eine Protestversammlung des Vereins für Hundesport e. V. Mannheim, stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit wurde an Hand von Zahlen klar bewiesen, daß die hiesige Stadtverwaltung, mit der vor Jahren beschlossenen Erhöhung der Hundesteuer auf 80 RM pro Jahr und Hund ein Flakko erlitten hat, denn die einschneidende Erhöhung hat keinesfalls zur Fällung des Stadtschadens beigetragen, aber mandem armen Hund das Leben gekostet. Es ist wesensal an Platze, einmal festzustellen, wer eigentlich seinerzeit für diese Erhöhung gestimmt hat. Es waren dies SPD, Zentrum und Volkspartei. Also alles Parteien, die mit der Zeit „auf den Hund

# „Sturmvogel“ = Wilhelm wollte im Trüben fischen!

Aus Mitgliederkreisen des Bod.-Pfälzischen Luftfahrtvereins wird uns geschrieben:

Die „Neue Badische Landeszeitung“ und die „Volksstimme“ Mannheim veröffentlichten in ihren am 16. März erschienenen Ausgaben einen offenen Brief des Herrn Heinrich Wilhelm, Vorsitzenden des „Sturmvogel“-Flugverband der Werkstätten, sehr tendenziösen Inhaltes, dem diese beiden Zeitungen bezeichnenderweise vorbehaltlos Raum geben, obgleich dieser unkontrollierte schwere Angriff gegen angefehene, um die deutsche Luftfahrt hochverdiente und vorbildliche Sportleute enthält, und der Verfasser dieses Briefes vielfach Vorhänder einer bewußt kommunistisch-sozialdemokratisch eingestellten Organisation ist.

Um wieder einmal der Wahrheit die Ehre zu geben, stellen wir fest, daß der Vorstand des Bod.-Pfälzischen Luftfahrtvereins e. V., Mannheim, auf eine Anfrage der Gausleitung der NSDAP die Freigabe der Vereinsflugzeuge für die Wahlpropaganda, gleich welcher Partei, abgelehnt hat, um seine prinzipielle politische Neutralität zu wahren. Es ist bekannt, daß im Bod.-Pfalz. Luftfahrtverein Anwärter der verschiedenen Parteien und Weltanschauungen einträchtig nebeneinander dem Luftsport huldigen und der deutschen Luftfahrt dienen. Wenn trotzdem zwei Flugzeuge des B. P. L. V. für Wahlpropaganda der NSDAP flogen, so geschah dies gegen den Willen des Vorstandes und war nur dadurch möglich, daß einige Mitglieder des Vereins, die gleichzeitig Anhänger der Bewegung und der Ideen Adolf Hitlers sind, zwei Flugzeuge des Vereins privat für einen Ueberlandflug charterten, von Mannheim abfliegen, auswärts die Tragflächen der Maschinen beschriften und von auswärtigen Flughäfen zu Wahlpropagandaflogen starteten. Sie glaubten in ihrer Liebe zum deutschen Vaterland und zur Bewegung Adolf Hitlers, sich auf dem eingeschlagenen Wege, wohl gemerkt, aus rein ideologischen Motiven, über den Vorstandsbeschluss hinwegsetzen zu können, was ihnen sei-

Papiere auf den Namen Friedrich Wagner. — Am 9. März im Nationaltheater einen braunen Skunkspelz mit schwarzem Seidenfutter.

vom 17. März 1932.

Verkehrsunfall. Beim Ueberfahren der Planken von den O-Quadranten geriet eine Monteursechfrau aus den O-Quadranten in die Fahrbahn eines Kraftwagens und wurde von diesem angefahren. Die Folge war eine Verstauchung des rechten Beines. Die Frau ließ sich mit einer Kradtröschke in ihre Wohnung fahren.

Zusammenstoß: Auf der Kreuzung der Mannheimer- und Keiseren Querstraße in Adferial stießen gestern nachmittags ein Kraftwagentaxi und ein Kraftwagen zusammen. Beide erlitten leichte Hautabschürfungen. Auch an den beiden Fahrzeugen entstand geringer Schaden. — In Seckenheim fuhr gestern nachmittags ein Personenkraftwagen einen Kraftwagen beim Ueberholen an. Dieser wurde vom Rad geschleudert und erlitt Hautabschürfungen am Kopf.

Kraftwagenkontrolle: Bei einer gestern vormittags auf dem Parkring durchgeführten Kraftwagenkontrolle mußten mehrere Fahrzeuge wegen Ueberlastung, unvollständiger Papiere und sonstigen vorchriftswidrigen Zustandes beanstandet werden.

Im Rekar ertränkt. In verflorener Nacht hat sich ein in 3 3 hier wohnhafter verheirateter 42 Jahre alter Wirt im Rekar hier ertränkt. Die Leiche wurde heute früh in der Nähe der Bootsüberfahrt Adler gelandet. Grund zur Tat war ein schweres Nervenleiden.

kommen“ und teilweise schon gekommen sind. Wenn man z. B. die Steuerhöhe anderer Großstädte mit den hiesigen Sätzen vergleicht, so muß man sich unwillkürlich fragen, mit welcher Begründung die einzelnen Städte die ewigen Erhöhungen der Hundesteuer durchführen. Der erste und regelmäßig angeführte Grund ist natürlich Gebüdderfaktor, der Hauptgrund ist aber doch, daß sich die maßgebenden Stadtverordnungen der Anschauung der Hundesteuer an schließlichen Hundehaltung sei Luxus, der nicht hoch genug besteuert werden könne.

Es laufen viel zu viel Hunde in unserer Stadt herum“, sagen die Stadtväter, freuen sich dabei aber doch, wenn ihr Hund bei ihrem Heimkommen vom Tagwerk freudig auf sie einläuft. Daß diese Tendenz wirtschaftliche Kurzsichtigkeit ist, fällt dabei nicht auf. Der Hundezüchter aber weiß schon längst, daß die Hundehaltung in Deutschland bereits ein Wirtschaftsfaktor geworden ist. Außerdem ist der Hund auch ein Nützlichkeitfaktor, gerade in den Großstädten. Auch der kleinste Hund ist oft ein guter Wächter in der Großstadt, der in der Wohnung manches beabsichtigte Einbruchsvorgehen oder sonstige Verbrechen verhindert, daß

tens des Vorstandes größte Unannehmlichkeiten und Bestrafung eingetragen hat.

Dieser Sachverhalt wäre Herrn Wilhelm sofort bekannt geworden, wenn der Mann, der sich als besonders ehrenwert auszuspielen versucht, vor Veröffentlichung seines Briefes sich über den Sachverhalt ernsthaft vergewissert hätte.

Sollte Herr Wilhelm mit seinem Briefe nicht Hintertgedanken verfolgen und auf Mitgliederfang aus den Reihen des BPPV für seinen stark links eingestellten Flugverband ausgegangen sein?

Selbst der politisch neutrale und sonst gar nicht empfindliche Deutsche Luftfahrtverband hat auf Grund seiner schlechten Erfahrungen mit dem „Sturmvogel“ jede Zusammenarbeit mit diesem abgelehnt.

Oder glaubt Herr Wilhelm bzw. der „Sturmvogel“ sein bisheriges restloses Veriaqen in organisatorischer wie sportlicher Tätigkeit in bekannter marxistischer Art durch solchen Krampf ersehen zu können? Ist im übrigen ausgerechnet Herr Wilhelm die gegebene Persönlichkeit, um echte deutsche Männer herunterzureißen, die im Interesse der politisch neutralen deutschen Luftfahrt unendlich viele Opfer in rein ehrenamtliche Tätigkeit gebracht und über

## Neuordnung des öffentlichen Büchereiwesens

Zu der Neuordnung des öffentlichen Büchereiwesens in Mannheim teilt das städt. Nachrichtenamt mit:

Der Direktor der Universitätsbibliothek in Tübingen, Herr Dr. Lepp, hat sich schon in einem großen Gutachten vom Jahre 1926 für die Vereinigung der Hochschulbücherei mit der Schloßbücherei zu einer wissenschaftlichen Stadtbücherei ausgesprochen. Er hat dabei ausgeführt, daß die Sammelgebiete der Schloßbücherei und der Bücherei der Handelshochschule inhaltlich auf das Beste ergänzen, daß ferner nicht unbedeutliche Ersparnisse an Verwaltungskosten und am Bücher-Etat aus dieser Zusammenlegung erwachsen würden. Vor allem wird ein großer Lesesaal und ein Zeitschriftenzimmer mit der gesamten Einrichtung der kostspieligen Handbibliothek und der allgemeinen Zeitschriften für die Zwecke beider Anstalten ausreichen. Die Vereinigung wird nur schrittweise durchgeführt werden können. Vorerst wird eine einheitliche Leitung beider Büchereien einzurichten sein.

Vom dem Zeitpunkt an, zu dem sich die räumliche Vereinigung beider Büchereien im Schloß durchführen läßt, wird die Miete für die jetzigen Räume der Hochschulbücherei im Haus Liebmann im Betrag von jährlich 10 000 RM eingespart werden. An einmaligen Ausgaben erwachsen die Kosten für die Umstellung des Stadtmobells in Höhe von 2 500 RM und für Anschaffung einiger Regale in Höhe von einigen hundert Reichsmark. Wie groß die Einsparungen beim Sachaufwand sein werden, läßt sich noch nicht übersehen. Jedenfalls werden Doppelausschaffungen in höherem Maße als bisher vermieden werden können. Bei der räumlichen Vereinigung von Hochschul- und Schloßbücherei können die Lesesäle sehr zweckmäßig untergebracht werden.

Die Lehrerbücherei der Volksschule ist Eigentum der Stadt. Sie wird unter Mitwirkung des Dienststellenausschusses vom Stadtschulamt verwaltet. Persönliche Kosten entstehen nicht, weil die Arbeit ehrenamtlich geleistet wird. Durch die Vereinigung mit der Schloßbücherei werden beim Sachaufwand Einsparungen infolge Vermeidung von Doppelausschaffungen ergeben. Ferner liegt ein großer

1000 Schul- und andere Flüge ohne jede materielle Vergütung machen.

Kann Herr Wilhelm überhaupt ein Flugzeug steuern, oder ist er überhaupt schon als Passagier mitgeflogen und wie oft war dies der Fall? Wenn ersteres zuträfe, würde ihm diese Leistung derart imponieren, daß er nicht wagen würde, sich übertragende Sportler in der von ihm beliebten Weise zu verunglimpfen.

Der Hindenburg-Pokal wird nicht auf Grund einer Zugehörigkeit zu einer politischen Partei verliehen, sondern wird verdient durch die größte luftsportliche Leistung eines Kalenderjahres. Die Zuteilung des Hindenburgpokals erfolgt durch ein unparteiisches Gremium nach gewissenhafter Prüfung aller Bewerbungen, die politische Einstellung eines Bewerbers hat darauf Gott sei Dank keinerlei Einfluß.

Die Zahlung der mit dem Hindenburg-Pokal verbundenen Prämie erfolgt im übrigen nicht aus dem Privatvermögen des Herrn Reichspräsidenten, wie es Herr Wilhelm nach dem Wortlaut seiner Ausführungen glauben machen könnte, ganz abgesehen davon wurde sie auch nicht dem Preisträger des Hindenburg-Pokal, sondern dem Flugzeughalter, in diesem Falle des BPPV ausgezahlt.

Vorteil der Vereinigung darin, daß die Lehrerbücherei, die jetzt nur an zwei Stunden in der Woche geöffnet ist, täglich 8 Stunden benutzbar wird. Die Mitwirkung des Dienststellenausschusses bei der Verwaltung der Bücherei wird vorzubehalten sein.

Die Lehrerbüchereien werden, soweit sie für den Unterrichtsbetrieb aufrecht erhalten werden müssen, im engsten Einvernehmen mit dem Direktor der wissenschaftlichen Stadtbücherei zu arbeiten haben.

Die Kosten der Lehrerbüchereien der höheren Lehranstalten betragen:

Nach dem Vorschlag 1929	15 000 RM
„ „ „ 1930	13 000 „
„ „ „ 1931	„
(ohne die inzwischen vorgenommenen Kürzungen)	12 600 „
(nach den inzwischen vorgenommenen Kürzungen)	5 600 „
Nach dem Entwurf des Vorschlages 1932	4 200 „

Eine völlige Aufhebung der Lehrerbüchereien der höheren Lehranstalten ist nicht möglich. Jedoch können diese Büchereien auf das Maß von Handbüchereien für die rein praktischen Zwecke des Unterrichts beschränkt werden.

Die Einsparungsmöglichkeiten liegen auch hier in der Vermeidung von Doppelausschaffungen solcher Werke, die für Lehrerbüchereien als solche nicht nötig sind, ferner in der Möglichkeit, vorhandene Werke, die den Lehrerbüchereien entbehrlieh sind, an die Schloßbücherei oder an die Bücher- und Lesesäle abzugeben.

## Tageskalender:

Freitag, den 18. März.

- Nationaltheater: „Carmen“, Oper von Georges Bizet — Miete 3 — Hohe Preise — 19.30 Uhr.
- Planetarium im Luisenpark: 15 und 16 Uhr Besichtigungen — 20 Uhr Planetariumsabend für Erwerbslose.
- Volkstheater Apollo: Gastspiel des Komikers Heinz Keint mit Ensemble „Ein kräftiger Junge angekommen“, 20.15 Uhr.
- Musensaal: Schlußfeier der Handelsschule I, 9.30 Uhr; — Schlußfeier der Taus-Oberrealschule 15.30 Uhr.
- Veranstaltungssaal im Rosengarten: Schlußfeier der Hans-Thoma-Schule, 19 Uhr.

## Ständige Darbietungen:

- Schloßbücherei mit herrlichem Rokokoaal: Geöffnet von 9—13 und 15—19 Uhr.
- Städtisches Schloßmuseum: Archäologische, kunstgewerbliche, heim- und kunstgeschichtliche Sammlungen.
- Sonderausstellung: Die Presse in Bildern aus vier Jahrhunderten. Geöffnet von 10—13 Uhr und von 14—16 Uhr.
- Städtische Kunstballe: Gemälde und Skulpturen des 19. und 20. Jahrhunderts. Graphische Sammlung, kunstwissenschaftliche Bibliothek.
- Sonderausstellung: Die Kunst Otto Pankoks. — Ferner Werbausaustellung junger Kunst. Geöffnet von 10—13 und 15—17 Uhr.
- Städtische Bücher- und Lesesäle (Herschelbad): Buchausgabe geöffnet von 10.30—12 Uhr und von 16—19 Uhr. Lesesäle geöffnet von 10.30—13 und von 10.30—21 Uhr.
- Sternwarte am Friedrichspark: Aussichtsturm mit umfassendem Randbild. Geöffnet von 10—18 Uhr.

die wirtschaftliche Lage sich inzwischen noch weiter verschlechtert hat und daß viele Hundebesitzer unter dem Druck der Zeitverhältnisse und der Notverordnungen in ihren Gehältern und Löhnen ganz enorm abgedacht worden sind, ein Teil sogar ganz ohne Arbeit ist, so fragt man sich unwillkürlich, ob die hiesige Stadtverwaltung den von allen Seiten eingebrachten und auch sachlich begründeten Forderungen auf Ermäßigung der Hundesteuer Rechnung trägt. — Oder sollen auch in diesem Jahre wieder viele unserer vierbeinigen Freunde abgeschachtet werden, nur weil es verschiedenen Herren an der nötigen Einsicht fehlt?

Es wäre also nicht nur erforderlich, daß die Hundesteuer in diesem Jahre auf ein erschwingliches Maß — ich denke dabei an 30 RM — allerhöchstens 36 RM — für einen Hund ermäßigt wird, sondern daß weiterhin arbeitslosen und sonstigen bedürftigen Hundehaltern, auf einen entsprechenden Antrag eine weitere Ermäßigung oder zum mindesten Stundung der Hundesteuer zugestimmt wird. Man muß auf jeden Fall vermeiden, daß lediglich wegen der Hundesteuer Menschen dazu getrieben werden, sich von ihren vierbeinigen Freunden zu trennen.

# Parole-Ausgabe.

## ORTSGRUPPE MANNHEIM.

Freitag, den 18. März 1932.

Achtung! Führerkurssteilnehmer! Einmalige außerordentliche Zusammenkunft im Weinberg D 5, 4.

Mitgliederversammlungen der Sektionen.

Freitag, den 18. März:

8.30 Uhr in Fendenheim.  
8.30 Uhr in Käfertal.

Montag, den 21. März:

8.30 Uhr im „Deutschen Eck“  
8.30 Uhr Strohmärkt

Dienstag, den 22. März:

8.30 Uhr Humboldt  
8.30 Uhr Neckarstadt-Ost

Mittwoch, den 23. März:

8.30 Uhr Friedrichspark  
8.30 Uhr Jungbusch

Donnerstag, den 24. März:

8.30 Uhr Neckarau  
8.30 Uhr in Neckarau  
8.30 Uhr in Rheinau

Samstag, den 26. März:

7.00 Uhr Oststadt  
7.00 Uhr Schwetzingenstadt  
8.30 Uhr Lindenhof

## BEZIRK MANNHEIM

Achtung! Ortsgruppenführer! Achtung! Achtung! Am Montag, den 21. März findet im Nebenraum des „Weinberg“ D 5, 4, abends 7 Uhr, eine Ortsgruppenführerlogung des Bezirkes statt. Außer den Ortsgruppenführern haben auch die Propagandaleiter zu erscheinen. gez. W e h e l, Bezirksleiter.

## ORTSGRUPPE HEIDELBERG.

Am nächsten Mittwoch, den 23. März, abends 8.30 Uhr, findet im großen Saale der Stadthalle eine außerordentliche Generalmitgliederversammlung statt. Damit verbunden ist gleichzeitig ein Appell der SA und SS. Das Erscheinen sämtlicher Parteigenossen ist Pflicht. Beim Eintritt hat Parteiausweise vorzuzeigen. Einlassgebühr 30 Pfg., SA und SS 10 Pfg. Der Ortsgruppenleiter.

Pflicht. Beim Eintritt hat Parteiausweise vorzuzeigen.

Einlassgebühr 30 Pfg., SA und SS 10 Pfg. Der Ortsgruppenleiter.

Wir benötigen für unser neues Heim Möbelstücke aller Art, wie Tische, Stühle, Bänke, unbearbeitete Bretter, Bilder, Vorhänge, alle Leppiche, Matten usw. Parteigenossen, welche uns solche Gegenstände stiften können, wollen ihre Adresse auf der Geschäftsstelle bekannt geben, damit wir die Sachen abholen lassen können.

Parteigenossen, welche uns zur Ausstaffung unseres Heimes Varmittel zur Verfügung stellen wollen, können uns dieselben auf unser Postfachkonto „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Heidelberg, Nr. 24399, einbezahlen. Im Voraus besten Dank.

# Mannheim

## ALHAMBRA

Der beste Spionage-Film der je gedreht wurde.

Einer der besten Filme überhaupt!

CHARLOTTE SUSA-GUSTAV FRÖHLICH in



In weiteren Rollen:

Friedrich Kayssler - Hans Brausewetter  
Theodor Loos - H. Speilmanns

Dieser Spionage-Film ganz großen Formats hat eine wahrhaft spannende und atemraubende Handlung, die Sie 2 Stunden die Wirklichkeit vergessen lassen.

Höhepunkte sind ein Fliegerkampf in den Lüften, die Entdeckung der Spionage-Zentrale in Berlin, die Verhaftung der Schuldigen in einer Bar, und dann die Verfolgung der beiden Flüchtlinge durch die Russen.

im bunten Filmtitel:

Cote d'Azur, die blaue Küste  
Neues Fox-Tonwoche

80 Pfg. Einheitspreis d. Saal- und Balkonplätze bis 4.30 Uhr

Begleit: 3, 5, 7, 8.30 Uhr.

## SCALA

Heute und folgende Tage:  
Eine gigantische Sensation!

## Trader Horn

Ein gewaltiges und erschütterndes Tonfilmepos.

II.

Lon Chaney - Joan Crawford in

## Der Unbekannte

Ein Film aus dem Zirkus und Artistenleben

Beginn nachmittags 4 Uhr  
Vorzugskarten gelten.

Pho.o-Mayer

jetzt

Fo'ohaus Eichenherr, E 2, 1 (Planken)

Gute Qualitäten mein erster Grundsatz!

## Gelegenheitsposten

einige **Schlafzimmer** und **Küchen** weit unter Preis!

Sie müssen die Preise mit der Qualität vergleichen!

Emil A. Herrmann, Mannheim  
Stamitzstraße 15.  
Manufakturwaren - Konfektion - Möbel

Der Arbeiter u. Beamte aller Berufe trägt



wegen seiner vorzüglichen Qualität und Passform, sowie unübertroffenen Preiswürdigkeit

## Carl Fritz & Cie

Mannheim H 1, 8 Breitestraße

10% auf alle Winterwaren

Steigende Beliebtheit

der guten Herren-Wälche vom Wäsche-Speck am Paradeplatz.

Sichere Existenz (Lebensmittel) b. nachweisbar M. 700.- Monatsverdienst mit Tel., feste Kundschaft, lof. gegen bar für RM. 4000.- zu verl. Offerten unt. Nr. 935 an den Verlag d. Zig.

Klopfen-Brot (Vollkorn)  
Graham-Brot (Weizenschrot)  
sowie vollwertiges Hausbrot empfiehlt  
Bäckerei A. HAACK, R 6, 18

Täglich 8.15 Uhr entfesselt **Heinz Kleint** Lachstürme mit seinem Ensemble in dem tollen Schwank „Kräftiger Junge angekommen“ im **AOLLO-THEATER**

## Achtung Selbstfahrer!

Vermiete elegante Personenwagen zu den günstigsten Bedingungen.

**Fritz Schnittpahn**  
Seckenheimer Str. 68 a. Telefon 403 16.

Besondere Gelegenheit!

**Herrenzimmer** gut erhalten best. ans: Bücherschrank, Schreibtisch, 1 Schreibst. gepolstert, Stühle gepolst., Sehr billig abzugeben.

**Rudolf Landes** Nachf.

Mannheim, nur Q 5, 4.

Achtung! Achtung!



Bohnerwachs, weiß und gelb, 33 Pfg. die Dose.

Zum Osterputz! Zum Umzug!

Alle Putzartikel Möbelpolituren Farben und Lacke kaufen Sie am besten im größten Spezialgeschäft

**Farben-Meckler** H 2, 4.

**Fahrräder**

werden zu Spottpreis bis an Priv. abgegeben Doppler, K 3, 2, 6tes Fahrradgroßhandlung

Beamten- und Geschäfts-Darlehen, Hypotheken schnell und distret. Anfr. unt. Nr. 677 an den Verlag dieser Zeitung.

## Praktische Geschenke

in großer Auswahl

**J. LOTTERHOS** MANNHEIM - P 1, 5 (Ecke)

**Hakenkreuzschmuck**

Uhren, Goldwaren, Bestecke, Trauringe

Qu 1, 17 Wäschehaus Tel. 211 35

## Carl Morjé

Betten, Inletts, Wolldecken  
Leibwäsche  
Herren-Hemden, Strümpfe  
Zeitgemäß billig und gut!

**Weine - Spirituosen** billigst in besten Qualitäten bei

**Karl Walter**, Schwetzingenstr. 149

## Motorradfahren jetzt billiger als früher!



Die neue

## Zündapp 4,5 PS.

170 ccm, steuer- und fahrerscheinfrei, Einzylinder-Zweitakt-Blockmotor, Zweiganggetriebe, Tankschaltung, Kette, schwarz mit verchromtem Satteltank, einschließlich elektr. Beleuchtung und Ballhupe

RM. 450.- ab Werk

od. RM. 150.- Anzahlung Rest in 12 Monatsraten

Verlangen Sie die neuesten Prospekte.

**ZEISS & SCHWARZEL**

Automobil- u. Motorrad-Handelsgesellschaft  
Mannheim, G 7, 22 Telefon 263 45

## Josephitag, 19. März

Münchener **Salvator-Fest** im Weinberg D 5, 4

Konzert - Tanz im Saal

## Armellose Pullover

Strickwesten, Strickanzüge  
Strümpfe, Unterwäsche u. Handarbeitsgarne

kaufen Sie vorteilhaft bei

**Lina Lutz R 3, 5a**

10% Notrabatt!

## Süddeutsches Samenhaus

**Constantin & Löffler**

Mannheim, Breitestraße F 1, 3

führendes Spezialgeschäft für erstklassige, hochgezüchtete

**Gemüse- und Blumen-Samen**

Verlangen Sie uns. Katalog mit Führer durch Feld und Garten, kostenlos. Prompter Versand. Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

ICH KAUFE IMMER IN DER

**Wurstfabrik KÖPF**

weil gut und billig.

Dürrfleisch bei 2 Pfd. per Pfd. nur .80

Hausm. Streichleberwurst 3 " .75

Meine Auslage und ein Versuch sagt alles.  
Mannheim, Q 2 21 und Filialen

## OPEL Automobile

Spezial-Werkstätte

**FAHRSCHULE**

Mäßiges Honorar / Zahlungs-Erleichterung

**GARAGEN**

Fr. Hartmann, Seckenheimer Str. 68 a

Fernsprecher 403 16

**Kauf nicht beim Juden!**

# Strompreis und Wirtschaftsnot

## Muß die Landwirtschaft zum Petroleumlicht und zum Pferdetrusch zurückkehren?

Seit der letzten Notverordnung melden die System-Zeitungen alle Augenblicke, daß die oder jene Gesellschaft, die oder jene Genossenschaft ihre Strompreise mehr oder weniger fähig gesenkt habe. Auf diese Art und Weise täuschte man den Lesern die restlose Durchführung der Preisenkungsaktion vor und erweckte so auf dem strittigen Gebiet der Strompreisfrage ein falsches Bild.

Es stimmt, daß z. B. Nürnberg um etwa 5 Prozent, Ingolstadt um 5 Prozent, die Ampferwerke um 10 Prozent, Mühlhof bis zu 20 Prozent, Passau zirka 9 Prozent, Koburg um 5 Pfennig, Würzburg zwischen 2 und 4 Pfennig, Rosenheim um 5 Pfennig und Regensburg um 5 Pfennig ihre Strompreise gesenkt haben. Aber ebenso wahr ist es, daß die Elektrizitätsgenossenschaft Ob- und Niederbayern den Lichtstrom um 25 Prozent, den Kraftstrom um 20 Prozent, sowie auch die Zahlmiete ermäßigt hat, und daß die Kulmbacher Spinnerei als Stromlieferantin für die Gemeinde Mainleus den Preis für Lichtstrom von 50 auf 25 Pfennig und für Kraftstrom von 50 bezw. 40 auf 15 Pfennig je Kilowattstunde herabgesetzt hat.

Diese Gegenüberstellung von privaten bezw. ködlichen und genossenschaftlichen Elektrizitätswerken liefert den Beweis für die Möglichkeit einer fähbaren Strompreis-senkung.

Wir haben schon in mehreren Artikeln die Mißstände gerade auf diesem Gebiete beleuchtet und die besondere Wichtigkeit dieser Frage gerade für den Landwirt eingehendst behandelt. Die oben angeführten Preisenkungen können sehr wahrscheinlich um einige weitere vermehrt werden, doch geht es hier nicht darum, ob die Werke überhaupt senken, als vielmehr darum wie sie senken. Es genügt nicht den Strompreis um 5 oder 10 Prozent, wie ihn die Notverordnung vorschreibt, zu senken, wenn durch eine übermäßig hohe Gewinnspanne eine viel bedeutendere Senkung durchgeführt werden könnte.

Bis heute ist zu der Behauptung, daß die Werke durchschnittlich 21 Pfennig pro Kilowattstunde rein verdienen, trotz mehrmaliger Ankündigung keine Berücksichtigung

erfolgt. Nimmt man nun die oben angeführten Preisenkungen und vergleicht sie mit dieser Gewinnspanne, so leuchtet es jedermann ein, daß von einer effektiven durchgreifenden Strompreisenkung, mit Ausnahme der von allen Seiten bekämpften Elektrizitätsgenossenschaften, kaum gesprochen werden kann. Wir haben auch schon früher einmal erwähnt, daß durch eine radikale Dividenden- und Kapitalpolitik gewisser Elektrizitätswerke die Strompreis-

belastung der Landwirtschaft eine ungeheuerliche geworden ist.

Mancher Leser wird sich nun fragen, was die Strompreispolitik der Werke mit dem System zu tun habe. Bedenkt man aber, daß es gerade das System war, das bis vor einem Jahr noch die Aufnahme von Auslandskrediten forcierte, und daß es weiter gerade die Elektrizitätsgesellschaften waren, die von dieser staatlichen Empfehlung weitgehendsten Gebrauch machten, so ist der

## Das Versprechen

Eine zeitgemäße Skizze von Georg Bender, Reichen

Es war einmal ein Mann in einem Dorfe, der sprach zu seinen Mitbürgern: „Vertraut mir, nehmt mich zu eurem Führer, ich will euch führen aus Not und Elend, ich will euch befreien von drückenden Lasten. Friede und Freude soll wohnen unter euch unter meiner Herrschaft. Die Leute glaubten ihm und wählten ihn zu ihrem Führer. Mit Trompeten und Pauken, mit Orgeln, Fabel und herrlichen Reden wurde das Ereignis gefeiert, mit Vertrauen auf die kommende goldene Zeit. Mit Spannung wurde auf die

Neuzeitliche Liebe zu ihm in Hof verwandelt. Dieser Wandel der Gesinnung ließ den Führer kalt, in dem Bewußtsein, auf mehrere Jahre diesen gutbezahlten Posten inne zu haben und ohne die Sorgen, die seine Mitbürger bedrückten, ein gemächliches Dasein führen zu können. Seine Mitbürger verlangten nun im Interesse der Allgemeinheit sparsame Wirtschaft, insbesondere bei der Bezahlung des Führers und seiner Mitarbeiter. Der Führer ließ sich auf solche Wünsche nicht ein. Die Ablehnung verließ in verärgertem Maße dem Wunsche der Bürger Ausdruck, die Abhilfe bezw. der Abban der hohen Löhne zu beschleunigen. Nun blieb den Landesführern nichts anderes übrig, als den Wünschen der Mitbürger scheinbar entgegen zu kommen und die Bezahlung der Führer etwas zu kürzen. Nun erhob der Führer ein Geschrei über das vermeintliche Unrecht, das ihnen mit dieser Maßnahme angetan wurde. Die armen Mitbürger arbeiteten und zahlten losern sie noch konnten weiter in der Erwartung auf Hilfe in ihrer furchtbaren Not. Die Hilfe ist bis heute noch nicht gekommen. Viele sind der Meinung, daß sie überhaupt nicht mehr kommt. Allmählich ringt sich der Gedanke der „Selbsthilfe“ durch; — ein Gedanke, der aus der Verzweiflung geboren ist. Sehen die Führer dieses Warnungszeichen der Gefahr nicht, oder wollen sie es nicht sehen? Die bis jetzt getroffenen Maßnahmen erreichen den Anschein, als ob das Wohl der Mitbürger, dem der Führer untergeordnet ist, d. h. das Wohlergehen der Führer ist wichtiger, als das der Mitbürger der Allgemeinheit.

Das Ergebnis der Geschichte:  
Heute sind es — — — — —?  
Einst waren es Führer!

## Deutscher Bauer

Wende mit uns für Deine Heimat.

### werde Nationalsozialist!

erlösenden Taten gemartet. Sie kamen nicht. Das Gegenteil trat ein, die Lasten wurden immer drückender. Das Gespenst der Sorgen kam als dauernder Gast. Die Mitbürger kamen zu ihrem Führer und erinnerten ihn an sein Versprechen. Er verdrückte sie und sagte ihnen, daß das nur langsam jenseit mit der Besserung; sie sollen nur Geduld haben, es käme alles wie er es ihnen versprochen habe. Ein großer Teil der Mitbürger glaubte ihrem Führer noch; — einige zweifelten schon an ihm, aber sie warteten weiter auf Besserung. Nichts trat ein; die Lage wurde immer schlimmer, die Zahlungen wurden immer geringer und keine Hilfe kam; — ihr Führer hatte sie im Stich gelassen. Die Enttäuschung der Mitbürger über ihren Führer war so groß, daß sich

Zusammenhang zwischen System und Strompreis deutlich genug gekennzeichnet. Und wie überall, so steht auch hier das System den beschworenen Geistern machlos gegenüber und ein Direktor der Oberbayerischen Lieberlandzentrale kann es sich erlauben, den Stromabnehmern ins Gesicht zu sagen, daß er „nicht wüßte, warum er den Herren, die

## Deutschlands Jugend kämpft in der Hitler-Jugend für eine bessere Zukunft!

damals ihr Kapital zur Verfügung gestellt haben, ihren Verdienst schmälern sollte.“

Es ist daher nur zu begreiflich, daß die Erregung in den Kreisen der Landwirtschaft auf einem Gefahrenpunkt angelangt ist. Es vergeht keine Woche, in der nicht ländliche Stromabnehmerkreise gegen die enorme Strompreisbelastung schärfsten Protest erheben. Kürzungen der Stromrechnungen bis zu 50 Prozent, Abwickeln von Leitungen und Ausschalten von Lampen, Lichtstreich usw. gehören heute schon zu den Alltagslichkeiten.

Schlimmer dagegen ist die Forderung der Rückkehr zum Petroleumlicht, denn hier würde eine gewisse Mehrbelastung der deutschen Einfuhr stattfinden. Trotzdem dürfte das nicht auf das Konto der Landwirtschaft gesetzt werden, sondern die volkswirtschaftliche Unfähigkeit des Systems wäre an einem solchen Vorgehen der Landwirtschaft schuld.

Wie in allen Fragen des wirtschaftlichen Lebens kann auch hier nur eine Abkehr vom System positive Erleichterungen bringen. Die Frage der Strompreispolitik, wie auch der Stromtarifpolitik, sind heute mitbestimmend an der katastrophalen Lage der Landwirtschaft. Nur ein gemeinsamer Kampf gegen das Finanzkapital, dessen politische Auswirkung im heutigen System besteht, wird der Landwirtschaft, die erst recht in unseren Tagen den Nährstand der Nation bildet wie allen schaffenden Kreisen des Volkes die langersehnte Freiheit bringen.

**Seitenschlichter Dr. H. Gattermann.**  
Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Dr. H. Gattermann; für Redaktion, Druck und Vertrieb: Dr. Gattermann; für Geschäftsvermittlung, Anzeigen und Korrespondenz: Dr. Gattermann; für Druck und Vertrieb: Dr. Gattermann; für Druck und Vertrieb: Dr. Gattermann.

# Heidelberg

ab Freitag, den 18. März empfehle ich zu

## besonders niedrigen Preisen:

- 1a. junges Mastfleisch zum Kochen und Braten // 56
- 1a. junges Mastfleisch (Roastbeef, gut abgehängt) // 70
- 1a. junges Ochsenfleisch zum Kochen und Braten // 60
- 1a. junges Ochsenfleisch, Roastbeef und Lenden, gut abgehängt // 70
- 1a. junges Rindfleisch, beste Qualität // 80
- Schweinefleisch, beste Qualität // 76
- Schweinefleisch // 80
- Schweinefleisch // 70
- Schweinefleisch // 60
- Schweinefleisch // 30
- Schweinefleisch // 30
- Schweinefleisch // 70
- Schweinefleisch // 80
- Schweinefleisch // 40
- Schweinefleisch // 64
- Schweinefleisch // 76
- Schweinefleisch // 80
- Schweinefleisch // 35
- Schweinefleisch // 40
- Schweinefleisch // 30
- Schweinefleisch // 20
- Schweinefleisch // 10

Don ganz besonderer Güte ist meine selbstfabrizierte Weißfänger Solami- und Cervelatwurst, 1/2 // 45 und 30 // (für Semichmeder). Bitte beachten Sie meine Auslagen!

Metzgerei **Mch. Himmelmann**, Hauptstraße 146, Telefon 3745  
Nebenzentrale: Silliale Siegelhausen, Hauptstraße 25.

## Stadttheater Heidelberg.

Freitag 18. März	19.45	Ahoen, C 29	Wilhelm Tell
	22.30		Schauspiel von Fr. v. Schiller.
Sonntag 19. März	19.45	Halbe Preise.	Der Postergatte
	21.45		Schauspiel von A. Hopwood.
Donnerstag 20. März	15.00	Außer Aben, u. Fr. V. B. Adt. C	Der Vogelkändler
	17.45		Operette von Carl Zeller.
	20.00	Ermäßigte Preise.	Liebe
	22.45		Operette von Marc Roland.

Empfehle sämtliche **Gemüse- und Feldsamerien** **Gustav Rudy Mittelteil.**

**SA. und SS.** kaufen Ihre **Taschenlampen und Batterien** nur bei **Prestinari** Kleinschmidtstraße Sonderpreise!



**Mein Oster-Angebot bietet** große Vorteile im Einkauf von **Damenschirmen**, **Herrenschirmen**, **Kinderschirmen**, **Stockschirmen** u. **Spazierstöcken**.  
Veräumen Sie bitte nicht diese besonders günstige Einkaufsgelegenheit. **Nur beim Fachmann Münzenmayer, Pflöck** bitte beacht. Sie die Preise **11 im Fenster, 5% Rabatt.**



**Thomas Busch** Tapezier- und Möbelgeschäft **Heidelberg, Landhausstraße 3** Dekorationen, Tapezier- u. Linoleumarbeiten **Fernsprecher 1231** Gegründet 1888  
Neuanfertigung und Aufarbeiten von Matratzen sowie sämtlichen Polstermöbeln. Lager in Möbelfabrik. Matratzen, Daunenschlösser, Bettfedern, Eisernen Bettstellen, Weißschneiderei.

**Damenfrisur** in **großen Wäldern** **finanzen via immer bei** **Agatha** **Vierz. Synzialsamt am Bibmeyerplatz.**

**Radio** vom **Fachgeschäft** **Neuenheimer Musikhaus** **REIHER & KURTH** **Brückenstraße 8**

**Nur kurze Zeit!** **Gelegenheits-Angebot!** **15 Schlafzimmer, Eiche, Birke, Birnbaum usw.** von 290,- an  
**10 Kücheneinrichtungen komplett** von 135,- an  
**10 Speisezimmer kompl., Eiche und Nußbaum** von 290,- an

**Gas- und Kohlenherde** allererste Qualitätsmarke **Krefft - Guggenau - Junker & Ruh** usw. sind in folgenden Preislagen wieder neu eingetroffen:  
**Kohlenherde:** weiß email, mit Schiff 60,-, 82,-, 92,-, 112,-, 122,- usw.  
**Gasbrennherde:** 75,-, 85,-, 95,-, 105,- usw., das Neueste der Gastochtechnik!  
**Herd-Bauer, Untere Str. 28** Meine Gasbrennherde können Sie sich auch beim Städt. Gaswerk vorführen lassen.

**Möbelwerkstätte Theodor Schmidt, Heidelberg** Hauptstraße 154/156 (Ecke Heugasse).  
**Samen** zur **Frühjahrsaussaat** in sortenechter, hochkeimfähiger Qualität, sowie **Gladiolen** und **Begonienknollen** empfiehlt **Otto Pitschmann** Neugasse 13 Tel. 2952

**Amtliche Bekanntmachungen.**  
**Aufgebot.**  
Der **Wagner Mathias** in **Dossenheim** hat beantragt, den verstorbenen **Vater Karl Martin** geboren am **18. April 1900** in **Dossenheim**, zuletzt wohnhaft in **Mannheim** für tot zu erklären. Der bezeichnete Verstorbene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf **Dienstag, den 25. Oktober 1932, vorm. 9 Uhr**, vor dem **Amtsgericht Heidelberg, Zimmer 9, alte Kaserne, Westflügel, Eingang A** anberaumten **Aufgebotstermine** zu melden, widrigenfalls die **Lebenserklärung** erfolgen wird. In **Alle**, welche **Auskunft** über **Leben** oder **Tod** des **Verstorbenen** zu erteilen vermögen, ergeht die **Aufforderung**, spätestens im **Aufgebotstermin** dem **Gericht** **Anzeige** zu machen.  
**Heidelberg, den 9. März 1932.**  
**Amtsgericht B 2.**

**Zu Ostern** den Schirm von **Heisel, Hauptsir. 48** **HOTE und MOTZEN**  
**Laden** voll mit **Nebenraum**, möglichst **Hauptstraße** zu **unten** **gehandelt**. **Angebote** mit **Bezeichnung** und **Preisangaben** unter **Nr. 282** an den **Verlag** d. **Stg.**

**Unsere Inserate haben Erfolg.**

Nr. 6  
Unter  
München  
bei der  
schen  
Erklärung  
preußischer  
preußische  
schon seit  
Ueberfall  
wegung  
nem  
Rezept  
Beschlag  
heit die  
sozialistisch  
beabsichtigt  
einem  
Entwicklun  
lung der  
geben hat  
Dr. h. c.  
Nachhergr  
noch eine  
Verfall de  
oring ist  
einwandfre  
Spezialfak  
Handhabe  
geschliche  
herrschende  
Minist  
die von ih  
sehwidrig  
Reichspräf  
haltung de  
Er teilt d  
mit, daß  
Polizei er  
geraume  
ausgegeben  
absurde di  
schon aus  
1. Die  
berigen  
der Nacht  
lenke jaf  
samte Wa  
lag und  
haben.  
2. Die  
hat insbes  
und 66-  
sammengef  
kampagne  
schlachten  
SA- und  
der Parte  
des Reichs  
auch der  
kommune  
teilen sind  
meiner Ka  
los in die  
Laufende  
der Zusam  
zu ihrem  
menschen